

lud, während er sich gegen die Tür stemmte, seinen Revolver von neuem mit sieben Patronen. Jetzt kam der Sohn von Johnson durch eine andere Tür ins Zimmer und schoß auf Hehental, der in das Wohnzimmer lief, wo der Kampf mit dem Geheimpolitikern begann. Dieser gab sieben, der Sohn Johnsons sechs und Hehental noch fünf Schüsse ab; letzterer wurde an der Hand verundet und ließ den Revolver fallen; da er jedoch sah, daß der Polizist wieder lud, versuchte er seinen Säbel zu ziehen, stürzte jedoch ohnmächtig nieder und wurde durch hinaufkommende Personen überwältigt, die ihn auch noch einen Dolch einsteckten.

In Dorpat gaben 17 Professoren der Universität in der Sitzung des Professorenkollegiums die Erklärung ab, daß sie wegen der erregten Stimmung der Studenten, welche einen normalen Lauf der Studien behindern und weil es unvereinbar mit der Würde der Hochschule sei, die Studien fortzusetzen, wenn ihre Möglichkeit durch Polizeischuß garantiert werde, ihre Tätigkeit einstellen. Das Kollegium beschloß mit 28 gegen 7 Stimmen bei 4 Stimmenabaltungen, die Vorlesungen zeitweilig einzustellen, bis das Kollegium die Möglichkeit der Wiederaufnahme derselben klargestellt haben werde.

In Waku sind infolge des Seeseräufstandes die Zeitungen nicht erschienen.

Aus Russisch-Polen liegen folgende Nachrichten vor. In Warschau sind nach offiziellen Berichten während der Unruhen 9 Polizeibeamte mehr oder weniger schwer verletzt worden. Die Hospitäler sind mit Kranken angefüllt, die Aufnahme neuer Kranken ist eingestellt. Der Ausstand in der Provinz ist beendet, da die Fabrikanten und die Arbeiter zu einer Verständigung gekommen sind; man erwartet einen Ausstand in den Schächtereiern. — Infolge des Ausstandes der Grubenarbeiter macht sich großer Mangel an Kohlen fühlbar. Die Zufuhr von Kohlen hat aufgehört, auf der Kohlenbörsen werden keine Geschäfte abgeschlossen, die Preise sind um 60 bis 70 Proz. erhöht.

In Soosnowice wird es wieder ruhig. Unter dem Druck des energischen, aber humanen Kommandos des Generals Jochszel, dem infolge weiterer Verstärkungen am Nachmittag drei Infanterie-Regimenter, zwei Regimenter Kavallerie und zwei Maschinengewehre zur Verfügung standen, beginnen die Aufständischen langsam nachzugeben. Keinerlei Ansammlung wird geduldet. Jenseit sich die Menge nicht gutwillig, so bittet der kommandierende Offizier: „Kneite, seid vernünftig! Wacht euch nicht unglücklich, geht nach Hause! Ich habe Befehl, schließen zu lassen!“ Diese Mahnung hat an vielen Stellen gute Früchte getragen. Es ist bisher kein Schuß abgefeuert worden. Nur durch Vordrängen der Pferde wurden die Gruppen auseinander getrieben. Die Offiziere erklären einmütig, sie hoffen, daß sie die Masse nicht anwenden würden.

Russland und Japan.

Dem Kriegsschauplatz meldet das Hauptquartier der japanischen Armee, daß die Russen in der Nacht vom 7. Februar fortwährend mit der Beschließung in der Richtung auf den Schabo, und daß sie sich weiter in der Front von Kichonwao und in der Umgebung von Hsokoutai verschanzen.

Der Nachfolger Kuropatkins. Der „Sof. Ans.“ erzählt: Der Generalinspektor der russischen Kavallerie, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, reist tatsächlich in nächster Zeit nach dem Kriegsschauplatz in Ostasien ab. Es unterliegt keinem Zweifel, daß damit die Rolle Kuropatkins als Leiter der kriegerischen Operationen ausgeübt ist — mag der Großfürst nun den General auf seinem Posten direkt ablösen oder mag er früher von Alcejew befehlerte Stellung eines Statthalters einnehmen, dem der Armeekommandant sich unterzuordnen hat.

Anlaßlich der Jahresfeier der Ausreise der japanischen Flotte in den Krieg fand bei dem Chef des Generalstabes, Marschall Yamagata, ein Empfang der Offiziere des kaiserlichen Hauptquartiers statt. Yamagata brachte einen Trinkspruch auf die Flotte aus.

Gegenüber den Meldungen über Friedensausichten, die durch den russischen Ministerat näher gerückt worden seien, und die hauptsächlich durch die russischen Großfürsten mehr und mehr ihrer Verwirklichung zugeführt würden, erklärt das auswärtige Amt in Tokio, nichts von einer Entscheidung der russischen Großfürsten zugunsten des Friedens zu wissen. Auch die Londoner japanische Gesandtschaft will ebenfalls keine Kenntnis von Friedensverhandlungen haben.

Das dritte russische Geschwader ist nunmehr zum Antritt seiner Fahrt fertiggestellt. Der Kommandeur, Admiral Negobator, hat seine Flagge auf dem Panzerschiff „Imperator Nikolaus I.“ gehißt. Sämtliche Schiffe haben bereits den üblichen Kriegsantrieb in schwerer See erhalten.

Um den Baikalsee werden, nach einer Mit-

teilung aus Schuß, von Donnerstag ab wieder Truppen, Passagiere und Postsendungen in Fuhrwerken transportiert.

Prinz Friedrich Leopold tritt demnächst seine aufgeschobene Reise ins russische Hauptquartier auf dem Kriegsschauplatz an. Der Zar hat ihn telegraphisch aufgefordert, jetzt zu kommen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur Ministerkrisis in Ungarn liegt folgende Meldung vor: Der Kaiser Franz Josef empfing heute mittag 1 Uhr den Grafen Andrássy in besonderer Audienz. Er wird nunmehr Persönlichkeiten aus verschiedenen Parteien, darunter Kossuth, in Audienz empfangen. Diese Audienzen werden zunächst in Wien stattfinden, später wird sich der Monarch nach Budapest begeben, wo weitere Beratungen erfolgen.

Italien. Der italienische Senat hat am Mittwoch den Gesetzentwurf betr. die Zivilliste des Königs ohne Debatte mit 94 gegen 5 Stimmen angenommen. — In Rom beschloffen in einer Versammlung tausend Eisenbahn-Angestellte, im Falle der Milliarisierung des Eisenbahnpersonals sofort in den Ausstand zu treten.

Niederlande. Die Regierung beabsichtigt den Abschluß einer dreiprozentigen Staatsanleihe von 45 Millionen, um die indische schwebende Schuld zu amortisieren. Die Anleihe soll rückzahlbar sein in 47 Jahren; der Betrag von 25 Millionen wird zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden.

Frankreich. Ein französischer Ministerrat stimmte am Mittwoch sämtlichen Artikeln des Gesetzentwurfs betr. Trennung von Staat und Kirche zu. Der Entwurf enthält 32 Artikel und ist von den Ministern Rouvier, Bienville Martin, Delcassé und Giéme unterzeichnet. — In Parla-mentskreisen verläutet, daß der vom Unterrichtsminister ausgearbeitete Entwurf über die Trennung von Kirche und Staat sich von dem Entwurf des früheren Ministerpräsidenten Combes insbesondere dadurch unterscheidet, daß die Kultusvereinigungen Verbände bilden und sich auch über andere Departements erstrecken und deren Bestand leisten dürfen. Diese Bestimmung wird, wie man glaubt, zweifellos nicht nur von den Katholiken, sondern auch von den Protestanten mit großer Befriedigung aufgenommen werden. — In der Deputiertenkammer brachte am Donnerstag der Kultusminister Bienville Martin unter dem Befehl der Linken den Gesetzentwurf betreffend Trennung von Staat und Kirche ein. Der Entwurf wurde unter dem Widerspruch der Rechten an die Kommission verwiesen. — Der Streik der Elektroingenieure in Paris geht seinem Ende entgegen. Nachdem sich die Edison-Gesellschaftsgesellschaft zu Zugeständnissen bereit erklärt hat, dürfen die Arbeiter nunmehr wieder die Arbeit aufnehmen.

England. Zu Lees Rede erklärte der Parlaments-Sekretär der englischen Admiralität Prettymann in einer Rede, die er in Grimsby hielt: Man kann die große Erregung, die Lees Rede unter unseren deutschen Freunden erregt, nicht verstehen. Unsere Flotte ist lediglich zur Verteidigung bestimmt. Ihre Verteilung muß mit gebührender Rücksicht auf die Flotten der anderen Mächte, jedoch in freundschaftlicher Weise aufrecht erhalten werden.

Schweden-Norwegen. König Oskar von Schweden und Norwegen wird sich zu seiner Erholung auf einige Zeit nach Salsjobaden begeben. Er fühlt sich zu schwach, unter den gegenwärtigen schwierigen Verhandlungen (Trennung des gemeinsamen Konsulatswesens) die Regierung zu führen.

Nordamerika. In Washington hat sich die Kommission des Senats für die Beziehungen zum Auslande einstimmig zugunsten der Schiedsgerichtsverträge mit mehreren Mächten ausgesprochen; die Kommission nahm aber einen Änderungsantrag an, wonach jeder Anspruch, dessen Unterbreitung an ein Schiedsgericht vorgeschlagen werde, dem Senat vorgelegt werde. — Ferner stimmte die Kommission einer Vorlage zu, welche die Bestellung eines amerikanischen Gesandten für Marokko vorschlug. — Das Geschäft mit Santo Domingo ist perfekt. Der amerikanische Geschäftsträger in Santo Domingo Dawson meldet, daß das Protokoll am Dienstag unterzeichnet ist, das den Vereinigten Staaten die Verantwortlichkeit für die Finanzen und die Verwaltung der Zölle von Santo Domingo überträgt. Ein Teil der letzteren ist für die Bezahlung der ausländischen Schulden bestimmt. Besonders ist hervorzuheben, daß das Protokoll keine Garantie für die Integrität von Santo Domingo enthält; es verpflichtet die Vereinigten Staaten lediglich, die territoriale Integrität zu wahren, da die Monroelehre als eine ausreichende Garantie angesehen wird. Das Protokoll tritt erst nach Genehmigung durch den amerikanischen Senat und den dominikanischen Kongreß in Kraft.

Deutschland.

Berlin, 10. Febr. Der Kaiser hörte Donnerstag vormittag die Vorträge des Chefs des Generalstabes und des Chefs des Militärkabinetts und begab sich um 12 Uhr zu einem Vortragsabend nach dem Kasino des 2. Garde-Regiments zu Fuß. Der Prinz von Bourbon besuchte Donnerstag morgen den königlichen Marschall, der Fürst von Bulgarien stattierte eine Reihe von Besuchen ab. Auf dem Kasinohof des 2. Garde-Regiments zu Fuß in der Karlstraße war eine Kompanie des Regiments mit der Regimentsmusik aufgestellt. Die direkten Vorgesetzten des Regiments bis zum kommandierenden General von Kessl, das Kaiserliche Hauptquartier, die Gefolge der fremden Fürstlichkeiten und die Deputation des spanischen Dragoner-Regiments Numancia hatten sich eingefunden. Um 12 Uhr erschien der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich, gleich darauf der Prinz von Bourbon und der Fürst von Bulgarien. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurden die Fronten abgefeiligt; dann folgten Kreuzzug und Bajonettier-Übungen. Anwesenden hatten andere Mannschaften des Regiments ein Galier durch die Karlstraße bis zum Kasinohof in der Friedrichstraße geleitet. Die Regimentsmusik voran, marschierte die Kompanie, die vorerzählt hatte, durch das Galier. Dahinter folgten zu Fuß der Prinz von Bourbon mit dem Erbprinzen von Hohenzollern, dem Kommandeur des 2. Garde-Regiments, sodann der Kaiser mit dem Fürsten von Bulgarien, vom Publikum mit Hurraufen begrüßt. Im Offiziers Kasino des Regiments nahm darauf der Kaiser mit den fremden Gästen an einem Frühstück teil. — Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise trafen Donnerstag um 1/3 Uhr in Potsdam ein und begaben sich nach dem Kabinetschloß. Um 6 Uhr traf der Kaiser in Potsdam ein und fuhr ebenfalls nach dem Kabinetschloß. Nach einstündigem Aufenthalt begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem Regimentskasino des Offizierskorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß, um dort an der Feier zur Erinnerung an seinen Eintritt in die Arme teilzunehmen. Kurz vor 6 Uhr traf der Fürst von Bulgarien in Begleitung des Prinzen Heinrich auch im Regimentskasino ein.

— (Ueber eine Verschmelzung des Bundes der Landwirte) mit der Deutschen Mittelstandsbewegung, worin eine Sozialistenpartei berichtet, am kommenden Montag in einer Versammlung in Berlin Beschluß gefaßt werden.

— Vor seinen Richterstuhl wird, wie eine in der offiziellen „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ abgedruckte Zuschrift des Bündlerführers von Bobelshwing-Schwarzenthal an die „Kreuzzeitung“ droht, der Bund der Landwirte die konservativen Landtagsabgeordneten fordern, welche vor den Wahlen Erklärungen gegen den Kanal abgegeben und jetzt dafür gestimmt haben. Herr v. Bobelshwing schreibt nämlich wörtlich: „Alle Voraussetzungen über die Bund der Landwirte nach der Abstimmung über die Kanalvorlage Anlag haben, die Frage zu prüfen, ob die Stimmabgabe mancher Abgeordneter denjenigen Überzeugungen entspricht, welchen dieselben vor der Wahl, sei es durch Anerkennung der Grundzüge für die Stellungnahme des Bundes bei den Landtagswahlen, sei es in anderer Weise, Ausdruck gegeben haben.“

(Die Rede, die Minister v. Bobelshwing über die neuen Handelsverträge im Reichstagen Landesökonomie-Kollegium gehalten hat, wird in der „Kreuzzeitung“ im Stenogramm wörtlich veröffentlicht. Danach hat der Landwirtschaftsminister mit Bezug auf die Festsetzung einer Grenzlinie zur Unterscheidung der Futtermittel von der Malzgerste gesagt: „Es kann gar keinen Zweifel unterliegen, daß auch Gerste, die weniger als 65 Kilogramm, selbst weniger als 63 Kilogramm wiegt, noch als Braugerste verstanden wird. Eben deswegen ist aber auch die Gewichtsmenge in den neuen Verträgen keineswegs als allein maßgebend hingestellt, vielmehr ist in allen Fällen, in denen über die Eigenschaft einer weniger als 65 Kilogramm wiegenden Gerste als Futtermittel Zweifel entstehen, die Regierung berechtigt, von den Importeuren zu verlangen, daß sie entweder den höheren Zollfuß entrichten oder die Gerste denaturieren lassen.“ Mit Bezug auf das Viehfleischkonkordat mit Oesterreich-Ungarn erklärte der Minister, daß die Fassung des Abkommens nicht gerade leicht verständlich ist, aber er besorgte die Agrarier mit der Versicherung, daß die Entschlüsselungen, ob und in wie weit von der nach dem Abkommen zulässigen Speerbeschnitt Gebrauch gemacht werden soll, soweit Preußen in Betracht kommt, allein in die Hände des Landwirtschaftsministers gelegt werden sollen. Die in dem Abkommen vorgesehene Schiedsgerichts-Kommission wird ihm dabei mehr als eine delikate Ausgleichsstelle dienen denn als ein Organ, welches eine positive Einwirkung auf seine Entschlüsselungen üben könnte.



Dramatischer Verein
„Euterpe“.
 Etablissement
Casino.
 Sonntag den 12. Februar 1905
Theater-Abend
 verbunden mit **BALL.**
 Großer Lederhof. Großer Lederhof.
Der Zigeunerbaron
 oder:
Die Jagd nach dem Glück.
 Feste mit Orchester in 4 Abteilungen,
 1 Vermählung.
 Anfang des Theaters 8¼ Uhr.
 Schluss 11 Uhr.
 Der Saal ist gut geheizt.
 Der Vorstand.

Ausflug
 nach
Röitzschen
 Abmarsch 2 Uhr
 vom Kinderplatz.
 Der Vorstand.

Schiess-Klub
 Merseburg.
 Sonntag den 12. Februar
Vergnügen
 im „Angarten“. Von nachmittags 3 und
 abends 8 Uhr an.
 Der Vorstand.

Kanarienzüchter-Berein
 Merseburg.
 Sonntag den 11. Februar,
 abends 8 Uhr,
öffentlicher Vortrag
 über „Kanarienzucht und Pflege“,
 gehalten von Herrn Bielefeld,
 Halle a. S., im Restaurant „Zum
 alten Schaner“, wozu Bänder und Lieb-
 haber freundlichst eingeladen werden.
 Der Vorstand.

Allgemeiner Turn-Verein
 Sonntag den 12. Februar
 1905, von nachmittags 3 und
 abends 8 Uhr ab.
Tänzchen
 in der „Reichstrone“.
 Der Vorstand.

**Verein der Bäcker-
 Gesellenschaft.**
 Sonntag den 12. d. M., nachm. 3 Uhr,
Kränzchen
 im „Neuen Schützenbau“. Der Vorstand.
 Sonntag früh von 8 Uhr an
Speckkuchen.
 Brückners Bäckerei.

Treibnitz.
 Sonntag den 12. Februar
**großer
 Maskenball,**
 wozu freundlichst einladet
F. Meyer.

Gross-Kayna.
 Sonntag den 19. Februar
Maskenball.
 Der Vorstand. Ernst Schmitt.

Bergschenke.
 Zum Pfannkuchenschmaus n. Ball
 Sonntag den 12. Februar 1905 ladet freund-
 lichst ein
F. Ohme.

Neuer Konsumverein zu Merseburg,
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Sonntag den 12. Februar d. J., abends 8 Uhr,
ausserordentliche Generalversammlung
 im Restaurant „Zur guten Quelle“.
 Tagesordnung: 1. Geschäftsführung. 2. Anträge von Mitgliedern. 3. Verschiedenes.
Der Aufsichtsrat
 des Neuen Konsumvereins zu Merseburg, Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung.
 Trautmann, Vorsitzender.

Der Gesangsverein „Melodia“
 beabichtigt Sonntag den 12. Februar
 im festlich decorierten Saale des „Zivoli“ einen
Maskenball
 zu veranstalten, wozu wir auch Nichtmitglieder freundlichst ein-
 laden. Zur Ausführung gelangt:
Die Feste der vier Jahreszeiten.
 Großes Tanz-Arrangement in vier Abteilungen mit überraschend geschmackvollen Kostümen.
Anfang 6 Uhr.
 Eintrittskarten a 1 M. sind zu haben bei: Kaufmann C. Brendel, Caféhof
 u. gold. Angel, Restaur. Zivoli, Wilh. Wittenbecher, Remarktorf, Weise,
 Unteraltersburg 47. An der Abendkasse 1,25 M.
 Der Vorstand.

Creypau.
 Sonnabend und Sonntag
ff. Bockbier und Würstchen.
 Wilh. Hülse.

Collenbey.
 Sonntag den 12. Februar ladet zum
Pfannkuchenschmaus n. Tanzkränzchen
 freundlichst ein
W. Müller.

Reipisch.
 Sonntag den 12. Febr., von abends 7½ Uhr ab,
Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet **Emil Knuth.**

Bierstube zur Sonne.
 Sonnabend und Sonntag
ff. Bockbier.

Wilhelmsburg.
 Sonnabend abends
**Speckkuchen,
 ff. Bockbier.**


Sachse's Restaurant.
 Sonnabend, Sonntag und
 Montag
großes Bockbierfest.
 Wägen gratis.
**Bockwürstchen, Speckfuchen,
 selbstgeb. Pfannkuchen.**
 Während dieser Tage
musikal. Unterhaltung.
 Sonntag von 11 Uhr an
Frühschoppen.

Harings Restaurant.
 Sonnabend und Sonntag
Bockbierfest
**Bockwürstchen, Speckfuchen,
 Ragout fin.**
 Reichhaltige Spezialkarte.

Deutscher Hof.
 Heute großes
Bockbierfest
ff. Bockwürstchen.
Bockmühen n. Kettisch gratis.
 Hierzu ladet freundlichst ein
P. Müller.

Zum alten Dessauer.
 Heute Sonnabend
Salzknochen und Bockbier.
 Sonntag früh Speckkuchen.

Dieters Restauration.
 Heute abends **Salzknochen.**

Müller's Hotel
 empfiehlt
**ALBES
 SOUSE
 SCHNAPPE**
 Fabrik Metallwaren Bier


Pilsener Urquell.
 Echt Kulmbacher.

3. Merseburger Raben

 Sonnabend und Sonntag
bayrisches Bierfest.
 Bayrische Bettische. Bayrische Käse.
 Bayrische Mädel.

Goldne Angel.
 Heute abends **Salzknochen.**
 Sonnabend und Sonntag
ff. Spatenbräu.

Geiselschlösschen.
 Heute abends
**Salzknochen, Salzrippchen
 und ff. Sülze,**
 auch außer dem Hause. **Julius Grob.**

Schützenhaus.
 Heute Sonnabend
Pöfelrippchen mit Kraut.
 Empfehle gleichzeitig
**Pöfelrippchen, ff. Schweinefleisch
 und Würstchen**
 außer dem Hause. **Carl Landgraf.**

Drei Schwäne.
 Heute abends
Salzknochen.
Rorsdorffs Restauration.
 Sonnabend
Bockbraten.

Luther-Festspiele
 in Merseburg
 von Dr. Hans Herrig
 in der
Kaiser-Wilhelms-Halle
 unter Leitung und Minirierung des Herrn
 Ober-Regisseurs **Frey-Berlin.**
 70 Darsteller und 30 Sänger.
Spielplan: Sonntag den 12. Februar
 nachmittags 4½ Uhr (selbst 1. Auswärtige).
Plätze im Vorverkauf: Sperrplatz
 2 M. 1. (nummerierter) Platz 1 M. Alle
 übrigen Plätze 50 Pf. Vorverkauf der
 nummerierten Plätze bei Herrn Kaufmann
Frahner, H. Ritterstraße 18, alle übrigen
 Plätze bei den Herren Kaufleuten Otto S. u. S. S.,
 H. Ritterstr., und Müller, Markt 14.
 An der Abendkasse Sperrplatz 2,25 M.
 1. (nummerierter) Platz 1,25 M. Alle übrigen
 Plätze 60 Pf.

Bierstube Halber Mond.
 Heute
Schlachtfest.
 Heute
Schlachtfest.
 Otto Lintzel, Clobigkanerstr. 6.

Gasthof zum goldenen Stern.
 Heute
Schlachtfest
 Linen Lehrling
 sucht zu Oheim
A. Schaaß, Bäckermeister, Breiterstr. 11.

Einen Bäckerlehrling
 sucht zu Oheim
Franz Taube, Dammstraße 8.

Einen Lehrling
 sucht zu Oheim **K. Löbe,** Fleischmeister.

Einen Lehrling
 sucht
F. Müller, Schmiedemeister,
 Ammendorf.

Einen Lehrling
 sucht Oheim **Robert Horn,** Glasermeister.

Einen Lehrling
 stellt zu Oheim ein
Bermann Lange, Bädermeister.

Großknecht,
 welcher auch Feldarbeit versteht, sofort gesucht.
 Zu erfragen **Raumburgstraße 10.**

Feldhüter
 zur Bewachung des Gutes **Verder** und
 der angrenzenden Feldgrundstücke gesucht. Ge-
 eignete Persönlichkeiten wollen sich vormittags
 zwischen 9—11 Uhr melden.

Gut Werder.
 Gesucht eine ordentliche
Drescherfamilie.
 Frau **Henriette Langenheim,**
 Stellenvermittl., Schmalstraße 21.

Einige junge Mädchen,
 tüchtig in Damentischarbeit, finden Beschäftigung
Salzstraße Nr. 10.
 Tüchtige Tischschleiferin (Land), 36 Jahre,
 mit langjährigem Zeugnis sucht in der Nähe
 von Merseburg 1. März Stellung durch
 Frau **Jda Rössner,** Stellenvermittl.,
 Delgrube.

Zum 1. April gewandtes
Stubenmädchen
 nach Berlin gesucht. Übung im Schneidern
 Bedingung. Meldungen vormittags bei
 Frau **von Reden,** Grüneir. 1.

Zum 1. April wird nach Berlin für kleinen
 Offiziershaushalt eine
Köchin
 gesucht, die selbständig kochen kann. Lohn 70
 bis 80 Tl. Zu melden **Vennacker 3, L.**
 Zur ziemlich selbständigen Führung eines
 kleinen Bolls- und Schmittwarenschäfts am
 hiesigen Plage wird der 1. April ein ehe-
 brandkundiges junges Mädchen
 gesucht. Offerten mit Gehaltsanprüchen sub
 N 62 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein sehr gewandtes beheres
Hausmädchen
 sucht zum 1. April
 Frau Reg.-Rat **Ulrich,** Remackstr. 4.



Otto Dobkowitz, Merseburg.

Eingang aller Neuheiten in hervorragend

schönen Damen-Kleiderstoffen in schwarz und couleurt.

Besonders für die **Konfirmation** geeignete Artikel sind in sehr reichen Sortimenten aufgenommen und kommen, weil sehr frühzeitig disponiert, zu **aussergewöhnlich billigen**, von der jeweiligen hohen **Wollkonjunktur** unberührten Preisen zum Verkauf.

Als Gelegenheitskauf empfehle eine große Partie **Roben knappen Masses** (zu Konfirmations-Kleidern ausreichend) **besonders billig**.

Konfirmanden-Jackets, Jupons, Korsetts.
Handschuh, Echarpes, Taschentücher etc. Wäsche
aller Art in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altherühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz- und Würze-Extraktes** und geringen **Alkohols** besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, währenden Müttern und Rekonvaleszenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg bei dem alleinigen Vertreter **Bernhard Oeltzschner, Bierdepot**.

Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier“.

DAVID'S MIGNON- SCHOKOLADE

n. 14. Prd. Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Welt
R. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Berzweifelt

ist schon mancher, der durch befähigtes
Aussehen der Haare zur
Schlöpfung gelangte.

Arnika-Franzbranntwein

bringt Hilfe, denn er befeuchtet Haarausfall,
Schinn- und Schuppenbildung radikal.
Flaschen a M. 1.— zu haben in der Allein-
niederlage für Merseburg bei Herrn

Richard Kupper

Central-Drogerie,
Markt 10. Telefon 382.
Prompster Versand nach auswärts.

Toilette- Abfall-Seifen

per Pfund (6 und 7 Stk.)
70 und 80 Pfg.
empfeilt die **Neumarkt-Drogerie**.

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche die allein
bewährten heilenden u. wohlschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

(Malz-Extrakt in fester Form).
2740 not. beglaubigte Jngn. beweisen
den sichern Erfolg bei **Enten,**
Heiserheit, Nahrung u. Versteimung.
Kafel 25 Pfg. Niederlage bei:

Otto Classe in Merseburg,
Frdr. Haubner, Agl. priv. Stadt-
apotheke in Merseburg,
Paul Göhlsch in Merseburg,
C. Apelt in Wilsdorf,
H. Hüls in Landshüt.

Als Klavierstimmer empfeilt sich **Paul Martin,**

Oberbreititz, 20, Hof.
Empfehlung. Als tüchtiger und zuverlässiger Klavierstimmer in Paris Martin nur zu empfehlen. **K. Klauer**, Obertreter a. Franckeschen Stütz. zu Halle a. S.

Seidenstoff-Reste-Ausverkauf

der **Hohensteiner Seidenweberei „Loh“**, Hohenstein-E.,
von **Montag den 13. cr. bis**
Sonnabend den 18. cr.,
bei **Clemens Kosera, Merseburg,**
a. d. Geißel 2.
Enorm billige Preise.

Aechter Brandt-Coffee

Unerreicht vorteilhaft ist
Marke „Pfeil“.
Köstlichster Coffee-Zusatz der Neuzeit,
als reines, trockenes Erzeugnis dem feinsten **Facet-Biscorien**
unbedingt vorzuziehen.
Überall in den Kolonialwarenhandlungen erhältlich.
Alleiniger Fabrikant **Robert Brandt, Magdeburg.**

Junge Gänse,
prachtvolle franz. Enten,
Poularden, Puter, Perlhühner,
Franz Kopf-Salat, Endivien,
prachtvolle engl. Matjesheringe,
Malta-Kartoffeln
empfeilt
C. L. Zimmermann.

Schuh- und Stiefelwaren

in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
Wilh. Grosse, Breitestraße 5.
Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen
schnell und gut. D. D.



Echte **Soldiner Sabnen-Näskchen,**
ff. weichen **Kümmel-Näde**
ff. **Thüringer Stangen, Spitz,**
Sarzer, Rieheimer Hopfen,
extra große **Bauernkäse**
empfeilt

G. Strehlow,

Gotthardtstraße 39.

Sterzu eine Beilage.

† Weimar, 9. Febr. Ein heute gebildeter
Auspruch beschloß die Errichtung eines Landes-
denkmals für die verlebte Großherzogin Karoline
auf der Wartburg.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 11. Februar 1905.

Die dritte Abteilung des Stadtratsbeschlusses ist
fürglich wieder in Benutzung genommen worden und
schon hat sich dort eine Reihe neuer Grabhügel er-
hoben. Hierbei ist auch das Grab eines Mannes
verschunden, das gewiss mancher Merseburger gern
erhalten gesehen hätte, es ist das Grab des Subretors
am Domgymnasium Carl Heinrich Thielemann.
Wohl mancher seiner Schüler besuchte gern sein Grab,
er hat es auch verdient, daß wir ihn in gutem An-
denken behalten. Und doch hat keine dafür gesorgt,
daß sein Grab erhalten blieb, diesen Vorwurf müssen
wir uns machen. Die Friedhofverwaltung hat die
bevorrechtigte Verrückung rechtzeitig bekannt gemacht,
mehr kann sie nicht tun. Wo dem Friedhofinspektor
Angehörige bekannt sind, gibt er besondere Nachricht,
leider fehlt ihm in diesem Falle jede Beziehung, er
hat gewartet, bis es nicht länger ging. Angehörige
sind hier nicht mehr vorhanden. Die in der Ferne
wohnenden Angehörigen haben die Benachrichtigung
nicht gelesen und an eine solche Veränderung nicht
gedacht. Wie der Friedhofinspektor berichtet, ist der
Sarg unberührt geblieben, da die Lage der neuen
Grabstätte von der früheren etwas abweicht. Sit
nun auch der Hügel mit dem Grabstein verschunden
so lebt doch unser lieber alter Subretor Thielemann
in den Herzen seiner Schüler fort und gewiss wird
sich noch mancher Merseburger gern seiner erinnern.
Er war ein Lehrer, der das Herz seiner Schüler
besaß; das wußte er auch, Hauptkavalier hat er
im Kreise seiner Bekannten erzählt, wie er, als er
nach seiner Pensionierung in der Freiwerkstraße auf
dem Domberge vor dem alten Gymnasium erschien,
von seinen Schülern mit freudigem Gähnen begrüßt
wurde. Es ging damals sofort eine schöne
Bewegung durch die Reihen der Domshüler, als
er rief: „Der Subretor ist da!“ Wer entsinnt
sich nicht gern, mit welcher frohlichem Humor er aus
seiner Jugendzeit erzählen konnte, was er in der letzten
Stunde vor den Ferien auf Bitten seiner Schüler zu
tun pflegte. Carl Heinrich Thielemann ward geboren
am 1. Februar 1809 zu Merseburg in dem Hause
Hochstraße Nr. 2, wo in früheren Zeiten die
Lutherschule gestanden hat. Als Subretor bewohnte
er die curia vicariae St. Catharinae Oberburg-
straße 12, daselbst ist er nicht lange nach seiner
Pensionierung am 28. März 1876 gestorben.

Im „Ecolli“ hatte der Musik- und Ge-
sangsverein „Jene“ seine Mitglieder am
Donnerstag zu einer vielversprechenden Abendunter-
haltung zusammengeführt, die bei möglichem Besuch
einen recht interessanten Verlauf nahm. Das reich-
haltige Programm eröffnete unser Stadtorchester mit
der prächtigen Ouvertüre zur Oper „Jampa“ von
Herold, der weiterhin die klassische Arie von
Freidemann, eine Arie für Violine von Gorbard,
die Gavotte Nikolaus von Metter, der Gassen-Schwa-
baker von Waldteufel und das Polka-Melodien-
Konzert von Schreiner folgten. Die Wiedergabe
dieser ausserordentlich musikalisch verarbeiteten
Musik- und feinsinnige Auffassung und gab sich die
Anerkennung dieser vortrefflichen Leistungen nach jeder
Arie durch lebhaften Beifall kund. Der gemischte
Chor des Vereins brillierte diesmal mit der sentimental
angehauchten Winternacht von Nicolai v. Wilim, dem
temperamentvollen Jagdlied von Mendelssohn-Bartholdy
und war besonders wirkungsvoll in dem sinnigen
Liederzyklus „In der Spinnstube“ von Johannes
Bach; zwei Lieder für Alt gelangten zu adre-
losem Vortrag und erzielten gleichfalls stürmischen
Applaus. Zum Schluss kam das einaktige
musikalische Lustspiel „Gewitterregen“ von Felix Kenter
zur Aufführung und erfreute mit seinen humorvollen
Situations und gelungenen Wägen große Heiterkeit.
Ein sich anschließendes Tänzchen gab dem schönen
Feste seinen Abschluß.

Kaut Benachrichtigung des königlichen Gesundheits-
direktors vom Landgericht Kreuz bei Halle werden
auch in diesem Jahre auf verschiedenen Stationen im
Regierungsbezirk Merseburg von Anfang Februar ab
bis Ende Juni Beschäler des obgenannten Land-
gerichts aufgestellt. Für die Benutzung der Land-
beschäler sind die in den öffentlichen Ausbänden der
Destillation angegebenen Bedingungen maßgebend.
Im Übrigen wird aber noch Folgendes bemerkt: 1) Die
Nationale der Beschäler unter Angabe der Ver-
preise werden im Stationshause aushängen. 2) Euten,
welche alt, schwach, mit Erbfiebern befallen, an Druse
oder sonstigen ansteckenden Krankheiten leiden, oder
aus Orten sind, in denen ansteckende Krankheiten
herrschen oder unlängst geherrscht haben, dürfen den
Beschälern nicht zugeführt werden. Im Kreise
Merseburg sind aufgestellt je 2 Beschäler in Lützen
und Merseburg, im Kreise Querfurt je 2

Beschäler in Gehüte, Laucha und Nieder-
schömen.

z. Verfrähte Frühlingsboten. Die un-
gewöhnlich milde Witterung, die eher Frühlings- als
Wintertagen gleicht, ist nicht ohne Einfluß auf die
Tierwelt geblieben. Auf den Bienenständen ist es
lebendig geworden. Die Immen haben zur Freude
der Bienensäter teilweise ihren Reinigungsflug
unternommen; in den wärmenden Sonnenstrahlen,
die bisweilen den dichten Wolkenschleier durchbrechen,
tummeln sich die aus ihren Verhöhlen hervorgerollten
Mäden durch Lauf- und Abschwärzen; selbst Schmetter-
linge, Pfauenauge, haben ihre Puppen verlassen und
werden in Zimmern und Kellern beobachtet. Ob mit
diesen frühen Frühlingsboten sich auch der wirkliche
Frühling einstellen wird, steht dahin.

g. Zum Knospenanbringe. Beim Ausschneiden
der Obstbäume, das man jetzt vornimmt, wird von
Nachleuten aus dem Verbandsein der Knospen ein
bestimmter Schluß gezogen. Die allgemeine Wahr-
nehmung geht dahin, daß der Knospenanbruch der
Pflaumen und Kirschjen, besonders aber der der
Pflaumen und Kirschjen, in den Gärten und Plantagen
auch heuer ein recht reichlicher ist; wenn deshalb auch
berechtigte Hoffnung auf ein gutes Obstergebnis vor-
handen ist, läßt sich jedoch ein Schluß über den Ausfall der
Obsternte noch nicht ziehen, da derselbe noch den
mannigfachen Eventualitäten unterworfen ist, und bei
der Blütenentfaltung der Eintritt von scharfer Tau-
und Reifbildung, auch ein einziger harter Nachfrost,
die herrlichsten Aussichten in einer Nacht zunichte
machen kann.

Kunsausstellung im Schloßgarten-Salon.

III. Monatsfeier

des Thür. Ausstellungsvereins bild. Künstler
zu Weimar.

„Fünf Uhr nachmittags“. Unter diesem ausdrucks-
vollen Titel bietet uns Denise Steglitz ein Werk,
welches uns beweist, daß unsere modernen Be-
strebungen gesunde, wohlberedete sind. Ein Streben
nach „Licht, Luft und bewegendem Leben“, stellt
Mutter, der bekannte Kunstschaffsteller, in unserer
neueren Kunstbewegung fest. Auch Denise hat sich
die Aufgabe gestellt, vom Aelternlichte loszulassen.
Luft umgibt die Bäume, erfüllt die Waldede; ein
Achtel, matter als vom Schein der Mittagssonne,
breitet sich auf der Wiese aus; kurz: Wir können
uns vollständig in den Raum hineinversetzen, in ihm
leben. Das alles äußerst geschickt gemalt ist, vor
allem die Wolken, die Bäume und die dünnen Gras-
büschel, verleiht die künstlerische Illusion außerordent-
lich. — Wenn wir hier immerhin noch unter dem
Eindruck einer, wenn auch eminenten, Studie stehen,
so erreicht Detmanns „Burg am Meer“, das
außerdem die Intention des Gemäls zum Mitleiden
gebracht werden. Die wuchtigen Felsmassen — an
ihren Füßen vom schäumenden Meere umbraust —
der tiefe Abfall, dann die 3 farren Horizontalen der
Mauern, der Luft und des Wassers, und endlich die
schwarze Figur zu äußerst an Abhang: alles das
macht den Eindruck des Wächtigen, Trogigen, Großen.
— Wir schauen uns hierauf um nach einem Ein-
druck, der unsere stark Erregung in eine sanfte
hinüberleitet, und sehen eine amnütige, weibliche Ge-
stalt, eine „Gärtle“ konnte es sein. Das Bild
„Magie“ von Frau v. Felsch-Bruningen (München)
ist gemein. Wie lieblich sind die Züge, wie fein
empfunden die ganze Bewegung, wie angenehm und
interessant die doppelte Beleuchtung des warmen und
kalten Lichtes! — Einen weichen Klang löst auch
Sigmund Kaulbachs (Hannover) Pastell „Eump-
nymphe“ in uns aus. (Der Verfasser ist ein Bruder
des bekannten Münchner Meisters F. A. v. Kaul-
bach.) — Zwei kräftige Bilder reizen uns sodann
aus unsern Träumereien. Eine weite, sonnenbe-
schienene Schneefläche dehnt sich vor uns aus, im
Vordergrunde die bekannte blaue Schneeföhne:
alles in frischem, strahlendem Kolorit, welches nur
mit den härtesten Mitteln zu erreichen ist. (Ary-
Zimmendorf, „Winter“.) — Und ein wildes Seebild
setzt uns (Leibold-Storck, „Bredse“). Das
Schiff neigt sich zur Seite, überschattet von den
gigantischen Wälen; das Segel ist vom Sturm zer-
trümmert; nur mit Mühe wird das Steuer von zwei
wetterfesteren Seelären gebändig; das irale Spiel
der Elemente mit dem Menschenwerk! Der Künstler
zeigt sich seiner schwierigen Aufgabe gewachsen. In
lebendiger Technik hält er das aufregende Schauspiel
fest. Wenn er dabei absichtlich spitzbasiert wird, so
ist das nur ein Vorzug. Eine ängstliche, glatte
Technik würde in diesem Falle ein Mißbehagen
wecken, sie paßt wohl zu einem ruhigen Vorgange,
aber nicht zu diesem leidenschaftlich bewegten. (So
ist Meißners „Barrikadenkampf“ bei all seiner
Schizzenhaftigkeit ein größeres Kunstwerk als jedes
seiner übrigen, minutiös durchgeführten Bilder). Der
Gesamklang von Reibolds Esterick ist ein echter.
Es ist ein ästhetischer Gemisch, das Bild auf sich
wirken zu lassen. — Ein ruhiges, friedliches Strand-

bild bietet uns Heinrich Heimes-Düffelhof. Ein
lichtes Blau und die dazu gestimmten übrigen Töne
vereinigen sich zu einem Akkord von sanfter Wohl-
klang. Es erinnert uns das Bild an Meiberg, den
vortrefflichen holländischen Marine-Maler. — In die
großartige, normale GehirnsWelt versetzt uns
H. Kretschmer-Angeln (Düffelhof). Ein Gehirns-
strom, in den mächtige Felsblöcke eingetrut sind,
wäلت sein Wasser uns entgegen. Der Vordergrund
ist durch Berge beschafter, daher die blaue Farbe; die
Höhen des Hintergrunds dagegen sind rötlich über-
strahlt. So entsteht ein reizvolles Kolorit. Derselbe
Künstler ist noch durch eine in kräftigen Farben ge-
haltene Gouache vertreten, eine „Morgenstimmung im
Hafen von Aofear“. Den Halt des ganzen bildet
hier das gelbe Segel. — Eine gebligete Arbeit ist
Julius Wentzingers (Berlin) „Samländische Küste“.
Die Luft fohelt, wie der glühende Wasserpiegel und
das Meer ist so sorgfältig studiert. Außerdem bietet
W. ein effektvolles Aquarell. Die alte Kiefer auf
denselben ist ein prächtiger, malerischer Baum,
dessen Gipfel von der Abendsonne feurig angeleuchtet
ist. — Technisch interessant ist Korrejoehanns
(Denabrad), „Mondaufgang auf der Heide“; denn
der Himmel ist in lauter kleine Flecke zerlegt, um ein
Zimmern zu erzeugen. — Schwierig war auch die
„Schmiede“ zu malen, die Montan (Düffelhof) in
seiner kleinen Studie schildert, und fast noch
schwieriger das Interieur von Julius Heber
(Hamburg), wo die Sonne spielende Krinkel auf das
Ald des Mädchens wirft. — Gegenständig dürfte
wohl am meisten interessieren der „Markt in Verona“
von Richard Kypss (Stamberg). Das ist ein
äußert malerischer Platz mit seinen Renaissance-
Häusern, dazu das Heer weißer Marktstirnen und
das Gewühl der Menschen. — Von Friedrich
Schwinge (Hamburg) erfreut besonders das
Gouachebild „Einer Winter“. Der Maler ist sehr
zu Hause in der Gouache-Technik und malt in reiz-
voller, prächtiger Weise ein lauchiges Mägen mit
Bäumen, Wasser und bunten Blumen. — Außerdem
bietet uns John Hammer (München) 2 Natur-
landschaften, Heinrich Rettig (München) ein „Zwie-
gespräch“, Margarete Jeschin (Königsberg) ein
feinlig gemaltes „Gretchen“, Karl Schickard
(Stuttgart) ein wirkungsvolles Pastell „Alle Mühle“ bei
Sonnenuntergang, Rath Diercks-Mann (Stglitz)
eine Landschaft an einem Bache in gesundem Kolorit;
Anton Jahn (München) ein kleines Winterbild,
Ernst Heide (Düffelhof) eine Ansicht „Aus dem
bairischen Schwarzwalde“, und Erich Bruntal (Berlin)
malt ein „Reizigeres Modell“.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8. Febr. Dieser Tage ritt ein Guts-
besitzer aus Kronich durch Schkeibitz. Der 7jährige
Sohn des dortigen Schachtarbeiters Rasenberger
warf das Pferd, infolgedessen es nach hinten aus-
schlug und den Knaben in das Gesicht traf, der sofort
tot war. Dem Reiter ist eine Schuld nicht be-
zumessen.

8. Mädeln, 7. Febr. Der hiesige Zweigver-
ein des Evangelischen Bundes hielt in Ver-
bindung mit dem Synodalvertreter der Guts-Adolf-
Sache am Sonntag eine Wanderversammlung im
benachbarten Schmellroda ab, die sich eines regen
Besuches aus allen Kreisen der Bevölkerung erfreute.
Dr. Pappe eröffnete den Abend mit einem
kurzen Lebensbild J. M. Spencers und kam auf die
evang. Einigungsbewegungen zu sprechen, die
bis her im Guts-Adolf-Bereich und im Evangelischen
Bunde treffliche Vertretung gefunden haben. Darauf
entrollte P. K. Nolle-Wöhring passende Bilder aus
der Geschichte und Arbeit des Guts-Adolf-Bereichs
und P. Swierstowski-St. Ulrich wies an der Hand
ultramontaner Annahme in deutschen Landen auf
die segensreiche und tapfere Tätigkeit des Evange-
lischen Bundes hin. Prächtige Chorgesänge des
Männergesangsvereins Schmellroda verschönten den
wohlgelungenen Abend. Sechs neue Mitglieder traten
dem Evangelischen Bunde bei. Der Schriftverlauf
betrug 75 Mk., die Tellerammlung am Ausgange
ergab gerade 20 Mk. für die Guts-Adolf-Bewegung.

Spielplan-Entwurf des Halle'schen Stadttheaters

vom 11. bis 17. Februar.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntagabend: „Wilhelm Tell“. Be-
sonnig. — Sonntag 3 1/2 Uhr: „Die Kinder des
Kapitän Grant“, „Abends“, „Die Wärfen“. — Montag:
„König Odysseus“. — Dienstag: „Münchener“. — Dienstag
giltig. — Mittwoch: „Der Familienrat“ vorher: „Die Tante
schätz“. — Donnerstag: „Die Wärfen“. — Donnerstag
Beamtent. giltig. — Freitag: „Stella und Antonia“. Be-
sonnig. giltig.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 11. Febr.: Wärmeres,
ziemlich trübes Wetter mit etwas Regen. — 12. Febr.:
Ziemlich mildes, wechselnd bewölkttes Wetter, stellen-
weise etwas Niederschlag. — Später etwas kälter.

Abfassung eines längeren Artikels beauftragt, in dem er seine Ansicht über die Vorgänge, die ihn tief erschüttert haben, aussprechen wird. Tolstoi steht nicht auf Seiten der Arbeiter, deren Interessen er denen der Bauernschaft für entgegengegesetzt hält. Die Wege und Mittel, die die Arbeiterkraft zur Erreichung ihrer Forderungen anstrebt, betrachtet Tolstoi als verfehlt. Der Artikel wird demnächst im Auslande erscheinen.

Petersburg, 10. Febr. Gestern nachmittag wurde der Petersburger Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ im Winterpavillon von dem Generalgouverneur Trepow empfangen, Trepow erklärte: Die Unruhen sind nun vorüber, die Bewegung ist jetzt nur noch eine ökonomische, alle Fabriken arbeiten, das Verlangen nach einer Konstitution ist aber unerfüllbar, der Zar ist Autokrat.

Ratowis, 10. Febr. Bei einem gestrigen Zusammenstoß zwischen Militär und Streitenden im Seebadener Bezirk wurden nach den bisherigen Feststellungen 15 Ausländer getötet und etwa 35 verwundet.

Warschau, 10. Febr. In Lodz haben die Arbeiter trotz der ihnen gemachten Konzeptionen die Arbeit nicht wieder aufgenommen. Es herrscht dort vollständige Ruhe.

London, 10. Febr. Nach Meldungen aus Petersburg dürfte die Rückberufung Kuropatkins, welche eine Kopartei anstrebt, nicht erreicht werden, da eines Teils die Beliebtheit Kuropatkins bei den Truppen dem Jaren wohl bekannt ist, andererseits kein Großfürst im gegenwärtigen Moment die Verantwortung des Oberkommandos auf sich nehmen will.

Graz, 10. Febr. Im Unterensale haben seit gestern an verschiedenen Orten mehrfach heftige Erdbeben stattgefunden.

Milwaukee (Wis.), 9. Febr. Acht Wagen des Schnellzuges nach Milwaukee führten von einer Sängerbände, als der Zug eine Geschwindigkeit von 70 Meilen in der Stunde hatte. Hierbei wurden 4 Personen getötet, 24 verwundet. Die Ursache des Unfalls ist Schienenbruch.

Waren- und Produktensätze.

Berlin, 9. Februar. Weizen 1000 kg Mai 179,25 Juli 180,50, Sept. 177,50. Roggen 1000 kg Mai 146, —, Juli 146,50, Sept. —. Malz 1000 kg Mai 139,25, Juli 138,50. Weizen 1000 kg runder Iste Mai 116,00, Juli 115,25. Weizen 1000 kg runder Iste Mai 46,25, Okt. 46,20. Weizen 1000 kg runder Iste Mai 46,25, Okt. 46,20. Weizen 1000 kg runder Iste Mai 46,25, Okt. 46,20.

Die mit besseren Samenfassungen motivierte amerikanische Abwärtigung hat hier angeblich der äußerst ungeschickten Kaufkraft die Tendenz ermuten lassen. Freie Abwärtigung für Weizen und Roggen, während Weizen und Weizen beibehalten werden. Weizen fest aber ruhig.

Reklameteil.

Seelig's kandierte Korn- u. Malz-Kaffee.
Vollkommenster Kaffee-Ersatz
1 Pfd.-Paket (30 Tassen) 20 Pfg.
Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familiennachrichten.

Sonntag den 12. Februar (6. nach Epiph.) predigen:
Dom. Vorm. 10/10 Uhr: Sup. Vikar.
Nachm. 5 Uhr: Diak. Butke.
Stad. Vorm. 11/11 Uhr: Kindergottesdien.
Stad. Vorm. 12/12 Uhr: Pastor Berber.
Im Anschluss Besuche und Abendmahl. Anmeldung, Pastor Berber.
Nachm. 5 Uhr: Pastor Defius.
Vorm. 11/11 Uhr: Kindergottesdien.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Henneke.
Htenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Defius.
Vorm. 11/11 Uhr: Kindergottesdien.
Katholische Kirche.
Sonntags 5 Uhr abends: Besuche.
Sonntag morgens 7 Uhr: Besuche.
8 Uhr: Frühmesse.
12/12 Uhr: Mariant mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Kirchenlore oder Andacht.
Börsenbörse und Lesesäle
geöffnet Sonntags von 11-12 Uhr vormittags und 3-7 Uhr nachmittags.

Für die uns aus Anlaß der silbernen Hochzeit so zahlreich zugegangenen Beweise der Liebe sagen wir Allen auf diesem Wege unsern aufrichtigsten Dank.

August Fiedler und Frau.

Dank.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Kindes lagt Allen herzlichsten Dank
Familie Schott.

Bekanntmachung.

Zunolge des Nachlasses der Maria und Antonie bei dem Minderjährigen des Gustaf Wilhelms Reichert in Weimar ist nachstehend die Verwaltung des Nachlasses folgendermaßen angedeutet:
1. Die gesamten Wiederauer und Schweine in den noch nicht von der Seide betroffenen Gebieten in Niederdeutschland unterliegen der Geschäftsführung.
2. Die Anführung von Wiederkauf und Schweinen aus diesen Gebieten ist mit sofortiger Abschließung und mit Genehmigung der Kreispolizeibehörde gestattet. Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn eine tierärztliche Bescheinigung beigebracht wird, aus der hervorgeht, daß der betreffende Viehbestand seuchenfrei und frei von Seuchenerregern ist, welche den Ausbruch einer Seuche befürchten lassen. Die Polizeibehörde des Bezugsgebietes ist in jedem Falle vorher zu benachrichtigen.
3. Das Treiben von fremden Wiederkauf und Schweinen durch die Feldmark von Niederdeutschland ist verboten. Dem Treiben gleich zu erachten ist die Benutzung von Wiederkauf in Jagdland.
4. Einmalige Hunde sind in dem Sperrgebiet anzulegen.
5. Das Gekügel ist zu absperrern, daß es nicht auf öffentliche Wege und Plätze gelangen kann.
Weimar, den 9. Februar 1905.
Der königliche Landrat.
Graf v. Dönhoff.

Weisse Mauer 18

1. Etage zu vermieten. Näheres
Brennhausstraße 5.
Weissenhofstraße Nr. 2, an der Teichpromenade, 1. Etage, Zimmer, ist ganz oder geteilt, mit Zubehör im Garten, feiner Pferdehölle und Bogenbrücke, zu vermieten.
Eine Wohnung, Stube, Kammer, Dittschstraße 1, für 70 Mark zu vermieten.
Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten. Preis 70 Taler.
Glogitauerstraße 20 a.

Die Landschäftliche Bank der Provinz Sachsen in Halle a. S.
ist in der Provinz Sachsen neben der Reichsbank die **einzigste amtliche Hinterlegungsstelle** für Wertpapiere im Sinne d. § 85 des Ausführgesetzes zum Bürgerliche Gesetzbuch.
Annahme öffentlicher Deposits zur Verwahrung und Verwaltung, An- und Verkauf von Wertpapieren. Annahme von Spar- und Posten-Einzahlen. Gewährung von Krediten in besonderer Beachtung (Kontokorrent) insbesondere an Landwirte als Betriebs- und Wirtschaftskredit. Die landschäftliche Bank der Provinz Sachsen erteilt Landwirten Rat bei Regulierung ihrer Hypotheken-Verhältnisse.
Fernruf 285.

Gothar Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Im Jahre 1821 errichtet.
Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Jahr 1904 beträgt der zur Verteilung kommende Nebenüberschuss:
73 Prozent
der eingezahlten Prämien.
Die Mitglieder empfangen ihren Nebenüberschuss-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (bestimmungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in dem im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichneten Agenturen:
Oskar Stecker, i. S. G. H. Stecker in Weimar.
C. Hülse, Kaufmann, in Landshut (Bez. Halle).

Ein Transport ostpreuss. Pferde
sind eingetroffen und stehen preiswert zum Verkauf.
Wilh. Ahnert.

Zwangsversteigerung.
Auf Antrag der Erben der am 26. Dezember 1889 in Weimar verstorbenen Frau **Mädel Christiane Marie** geborenen **Mädel** soll deren ideeller Anteil an dem in Weimar bezogenen, im Grundbuche von Weimar, Band XXXIX, Blatt 1298, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsbeschlusses auf den Namen des Kaufmanns **Carl Heinrich Mädel** und dessen Ehefrau **Christiane** geborenen **Mädel** zu Weimar eingetragenen Grundstück, namentlich: Wohnhaus in Weimar, Lindenstraße Nr. 13, Gartenblatt 5, Wohnort 304/41, im Bereiche von 4 Ar 70 qm, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 610 Mark
am 11. März 1905, vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht, an der Oberwärtsstelle, Zimmer Nr. 19, versteigert werden.
Weimar, den 14. Januar 1905.
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Ein junger Zugochse
steht zum Verkauf
Arbeitskraft Nr. 4.
Schöner Wolfsspitz
zu verkaufen
Glogitauerstraße 11 a.
Wohrere Zentner Sparfächeramen,
feine und spitzenleichte, Ernte von 1904, hat zu verkaufen
A. Ranscht, Leuna.
Sonnabend u. Sonntag früh
Fischverkauf.
Hirtenstrasse Nr. 6,
neben der Dammühle.

Eduard Hoffmann,
Zigarrenfabrik und -Handlung,
4 Seitenbeutel 4,
empfehlen
La Claro, a Stück 4 Pf., 100 Stück 3,00.
La Feger, a Stück 4 Pf., 100 Stück 3,50.
La Morillo, a Stück 5 Pf., 100 Stück 4,00.
La Novia, a Stück 5 Pf., 100 Stück 4,50.

Luzernekleesamen
hat jetzt 3/4 Jenner für 50 Pf. a Pfd. abgegeben
Oskar Sander, Teichau.
Plüss-Staufer-Kitt
unübertroffen zum Sitten zerbrochener Gegenstände.
Zu haben bei **Otto Glasse.**

Mastrind- und Kalbfleisch
empfehlen
L. Nürnberger.
Bau-, Entwässerungs-, Meliorations-, Regulierungs-, Drainage- und Straßenbau-Anlagen werden ausgeführt. Großes Lager von
Tonröhren
in verschiedenen Sorten wegen Mängeln des Lagers zu den billigsten Preisen.

Albert Radack,
Unternehmer, Poststr. 6.

Naether's Kinder- u. Sportwagen
in den modernsten Farben und Fassungen sind und bleiben die Besten. Zu haben bei
Emil Pursdie, Neumarkt.
Besichtigen Sie mein großes Lager und Sie werden erlaucht sein.
Mitgl. d. Weim. Rabatt-Verbands.
Haematogen-Schokolade.
Das beste zur Kräftigung und Nahrung.
Preis 2 Mk. Depot: **Don-Apotheke, Weimar.**

Zeitungs-Manufaktur und Backpapier
hat auch in größeren Partien billigt abgegeben
Buchdruckerei Th. Rössner.

Irene.
Sonntags den 11. Februar er.,
Singstunde.
Der Vorstand.
Sonntag von 8-2 Uhr an
Speckkuchen.
Kirkhaus, Friedrichstr.
1 grosser brauner Hund
zugekauft
Waldendorf Nr. 25.

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rössner in Weimar.

Landwirtschaftliche

Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesez vom 11. Juni 1870.

Sonntabend, den 11. Februar 1905.

Behandlung und Düngewert des Stallmistes.

Von R. Henrici.

Unter allen Düngemitteln ist der Stallmist der wichtigste Dünger, denn er enthält alle Nährstoffe, welche die Pflanzen bedürfen. Der Stallmist ist somit ein sehr wichtiger Faktor des landwirtschaftlichen Betriebes und erfordert daher eine richtige Behandlung, um den vollen Wert zu erhalten. Der Stallmist ist gleichzeitig ein sehr wichtiges Mittel, um die Beschaffenheit des Bodens zu verbessern. Während die Humus bildenden und Bodenverbessernden Bestandteile ungeschmälert im Stalldünger verbleiben, tritt infolge unrichtiger Behandlung meist ein Verlust des äußerst wertvollen Stickstoffes ein. Um diesen Verlusten vorzubeugen, muß der Behandlung des Stalldüngers eine große Aufmerksamkeit gewidmet werden.

genommenen Untersuchungen

zuglich der Stickstoffverluste an fast 200 verschiedenen Stalldüngerorten wurde festgestellt, daß in vielen Fällen von dem Stickstoffgehalte des Stalldüngers 50, ja unter Umständen sogar 70 Prozent infolge unrichtiger Behandlung verlorengegangen sind. Viele hundert Millionen Kilo Stickstoff gehen dadurch der Landwirtschaft verloren, an deren Stelle ebensoviele Kilo Stickstoff in künstlichen Düngemitteln anzukaufen sind. Um diesen Verlusten vorzubeugen, wird man das Hauptgewicht auf eine sorgfältige Düngerbehandlung legen müssen, die sich nicht allein auf den Dünger auf dem Felde zu erstrecken hat.

Der aus dem Stalle gezogene Dünger soll auf der Düngersstätte gleichmäßig aufgeschichtet werden, worauf er durch Tiere fest zu treten und beständig feucht zu halten ist. Um Dünger von möglichst gleichartiger Beschaffenheit herzustellen, ist es empfehlenswert, den Pferde-, Rinder- und Schweinedünger gleichmäßig mischen zu lassen.

Die Feuchthalterung des aufgeschichteten Düngers geschieht meist durch Uebergießen mit Jauche, um vermeintlich eine Stickstoffbereicherung herbeizuführen, was indessen keineswegs der Fall ist. Denn durch das öftmalige Begießen mit Jauche geht sehr viel Stickstoff in Form von flüchtigem Ammoniak verloren. Das Anfeuchten und Begießen

des Stalldüngers in den warmen Monaten kann ebensogut mit Wasser geschehen.

Da bei einer Lagerung des Stalldüngers in einer offenen Düngergrube ein Stickstoffverlust von 35 Prozent eintritt, der durch ein Begießen mit Jauche und das Auslaugen von Wind und Sonne erheblich erhöht wird, so wird man sich fragen: Wie läßt sich dieser Stickstoffverlust verhindern? Die Antwort lautet, daß man den Stallmist in geeigneten Lauf- oder Tieffällen bis zur Verwendung liegen läßt und dann direkt aus dem Stalle auf das Feld bringt. Das ist die beste Art der Düngerbehandlung und zugleich das einfachste und billigste Mittel, um Stickstoffverluste zu verhüten. Denn durch das Liegenlassen in Lauffällen treten keinerlei Verluste an Stickstoffe ein, daher ein derartig behandelter Stalldünger als eines der besten Düngemittel zu betrachten ist.

Aus den Versuchen von Dr. Märker, welche in der Versuchswirtschaft der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen in Landshüt bezüglich der Düngerbehandlung in Lauf-, beziehungsweise Tieffällen und offenen wie zugedeckten Düngersstätten vorgenommen wurden, gingen folgende Resultate hervor: Bei der Behandlung des Düngers in Tieffällen, d. h. dem Liegenlassen des Düngers im Stalle wurde nur ein Stickstoffverlust von 13,1 Prozent konstatiert, während bei Stalldünger, der in einer offenen Düngergrube aufgeschichtet lag, und festgetreten wurde, sich ein Stickstoffverlust von 37,04 Prozent ergab. Der Verlustunterschied zwischen der Stallmistbehandlung in offenen oder bedeckten Düngersstätten ist sehr geringfügig.

In den Tief- oder Lauffällen treten mithin die wenigsten Stickstoffverluste ein, daher sich eine derartige Düngerbehandlung in erster Linie eignet und allen übrigen Konservierungsmethoden vorzuziehen ist.

Da bei einer sorglosen und unpraktischen Düngerbehandlung bei einer Fahre Mist etwa 2 kg. Stickstoff zwecklos verflüchteten und das Kilogramm Stickstoff im Handelsdünger mit ungefähr 1,50—1,60 Mk. bezahlt wird, so dürfte es jedem Landwirte einleuchten, wie viel Millionen von Kilo Stickstoff im landwirtschaftlichen Betriebe verloren gehen und

welche Kapitalverluste dieses Verflüchten nach sich zieht.

Vermeiden, bezw. Vermindern läßt sich das Verflüchten der Stickstoffe durch das lange Liegenlassen in Tieffällen, daher es im Interesse eines jeden Landwirtes liegt, namentlich jedoch bei Neubauten, Tieffälle einzurichten. Wo es indessen nicht angeht, Tieffälle herzustellen, und dieses wird in sehr vielen Wirtschaften der Fall sein, wird der Dünger auf eine, nahe dem Stalle gelegene, gut zementierte Düngersstätte hoch aufgeschichtet, fest eingetreten und feucht gehalten, was mit Wasser geschehen kann.

Verluste an Stickstoff in Form von Ammoniak treten jedoch wohl in den meisten Ställen ein, da man nach althergebrachter Sitte den Urin in Abflußkanäle leitet und auf die Düngersstätte laufen läßt. Will man einen wertvollen Stalldünger erlangen, so

wird man darauf Bedacht nehmen, daß keine Jauche zum Stalle hinausläuft, sondern daß möglichst aller Harn von der Einstreu aufgenommen und festgehalten wird. Bei einer Einstreu mit Stroh wird dies nicht gut möglich sein, da Stroh verhältnismäßig wenig und Laubstreu noch weniger Feuchtigkeit aufnimmt und festhält. Man wird daher neben der Strofstreu auch Torfstreu verwenden, da Torfstreu vier- bis achtmal mehr Feuchtigkeit als Stroh aufnimmt und festhält. Torfstreu hat außerdem noch den Vorzug, daß sie konservierend auf den Stickstoff des Stalldüngers einwirkt und das schnelle Verflüchten verhindert.

Nebenbei zeigt eine Düngung mit Torfstreudünger gegenüber der Strohdüngung eine größere Wirksamkeit.

Nach Versuchen, die auf leichtem Boden mit Torfstreu- und Strohdünger gemacht wurden, fiel das Ergebnis schon im ersten Jahre zu gunsten der Torfstreudüngung aus. So wurden bei Kartoffeln, die ausschließlich nur mit Torfstreu und mit Stallmist gedüngt wurden, im ersten Falle 24 080 Kilo und im anderen Falle nur 23 036 Kilo Kartoffeln geerntet. Bei Roggen wurden nach einer Torfstreudüngung 3705 Kilo geerntet, während die Düngung mit Strofstreu nur einen Körnerertrag von 3210 Kilo ergab. Bei einer Beidüngung mit Thomaschlacke zu Winterroggen wurden nach der Düngung mit

Torfstreu 2475 Kg. und nach der Düngung mit Strohstreu nur 2240 Kg. Körner geerntet. Die vielfach verbreitete Meinung, daß Torfstreu weniger wirksam als Stalldünger sei, ist somit irrig.

Im allgemeinen rechnet man für ein Stück Großvieh pro Tag 3—3,5 Kg. Torfstreu, dagegen für ein Pferd nur 2,5—3 Kg. Bei einer gleichzeitigen Verwendung von Strohstreu würden für ein Stück Großvieh 1,5—2 Kg. genügen, womit 13—18 Kilo Stalljauche zur Auffangung gelangen.

Am besten ist es, wenn man Torfstreu auf einmal für acht bis zehn Tage austreut und diese mit einer Schicht Stroh bedeckt. Dabei wird ohne große Kosten ein vorzüglicher Dünger erzielt. Die Verwendung von Torfstreu kann daher nicht genug empfohlen werden.

Durch das Liegenlassen des Düngers in den Ställen werden noch mancherlei Vorteile erreicht. So wird neben der Stickstoffbereicherung des Düngers eine große Menge von Mist erzielt, weil die Verwesung eine geringere als auf der Dungstätte ist. Ferner fällt die Unterhaltung der Saugpumpe, sowie der anderen Vorrichtungen fort. Die Arbeit des Ausmistens wird erspart.

Neben Torfstreu kommen noch andere Düngerkonserverierungsmittel zur Anwendung. So wird vielerorts zum Einstreuen Superphosphatgyps verwendet. Der Superphosphatgyps besitzt die Fähigkeit, den Stallmist vor Stickstoffverlusten zu schützen, doch müssen hierzu größere Mengen zur Verwendung gelangen. Derselbe wird täglich gleichmäßig auf die Stallstreu ausgestreut, und zwar in nachstehenden Mengen: Für eine Kuh 750 Gramm, für ein Pferd 500 Gr., für ein Schwein 180 Gr. und für je 10 Schafe 1000 Gr. Dohsen erhalten eine Kleinigkeit mehr, dagegen Jungviehstücke weniger.

Neben Superphosphatgyps wird vielfach Düngergyps oder reiner Gyps zum Einstreuen verwendet, der indessen weniger zu empfehlen ist, da er nur unvollkommen das Entweichen des freien Stickstoffes aus dem Mist zu verhindern vermag. Es muß die 1½- bis zweifache Menge des Superphosphatgypses verwendet werden, daher die Einstreu teurer kommt.

Die zu Konserverierungszwecken verwendeten Kalisalze halten den Dünger feucht, der Dünger wird durch sie frisch erhalten und vor Fäulnis geschützt. Der mit Kalisalzen behandelte Stallmist wird gewissermaßen eingepökelt. Auch schwefelsaures Natron ist ein vorzügliches Düngerkonserverierungsmittel.

Als Einstreumittel pflegt man auch Kainit und Karanallit zu verwenden, und zwar in solchen Wirtschaften, die einen kaltschädlichen Boden haben. Indessen ist die Anwendung dieser Einstreumittel weniger empfehlenswert, da sie die Feuchtigkeiten anziehen und eine Insuperweichung der Tiere nach sich ziehen. Geeigneter ist es, diese Düngemittel auf der offenen Düngerstätte zu verwenden, wo sie sehr gut zur Wirkung gelangen. Zur Ställe wird man daher von den Kalisalzen als Konserverierungsmittel Abstand nehmen, da durch die Berührung der Kühe mit den

Kalisalzen Hautentzündungen oder durch aufstehenden Verdauungsstörung und Krankheiten entstehen können.

Bei der Behandlung des Mistes mit Kalisalzen kommen Stickstoffverluste nur in sehr geringen Mengen vor. Anders verhält es sich bezüglich der Verbindungen des Stickstoffes. Während z. B. in einem mit Erde oder Superphosphatgyps behandelten Dünger eine Bereicherung mit Salpetersäure eintritt, zeigt sich in dem mit Kalisalzen präparierten Dünger das Vorhandensein eines verhältnismäßig kleinen Teiles des Stickstoffes in Form von salpetersauren Salzen, dagegen ist der größte Teil des Stickstoffes in Form von Ammoniak vorhanden. Der mit Kalisalzen behandelte Dünger wirkt weniger schnell und wird sich daher zur Düngung für Sandböden sehr gut eignen.

Eine günstige Wirkung wird auch durch die Behandlung mit kohlen-saurem Kalk erzielt, indem er den Gesamtstickstoff im Dünger erhält und dadurch die allgemeine Wirksamkeit des Stickstoffes erhöht. Der kohlen-saure Kalk ist demnach auch ein sehr gutes Konservierungsmittel.

Als geeignetes und billig zu erreichendes Material ist hauptsächlich der Mergel zur Betrachtung. Der Mergel ist bekanntlich ein inniges Gemenge von Ton und kohlen-saurem Kalk, welchem sich in der Regel etwas Sand angefügt. Je nach der Beschaffenheit des Mergels besitzt dieser die Fähigkeit, Wasser, bezw. Feuchtigkeit aufzunehmen und längere Zeit fest zu halten. Im Tonmergel kommt diese Eigenschaft sehr stark zur Geltung, dagegen schwächer im Kalkmergel und auch geringer im Sandmergel. Wird Stalldünger mit 15 Prozent gutem Tonmergel durchschichtet, so erhält man einen ausdauernden Dünger, dessen Anwendung bei Hackfrüchten und Getreide gute Resultate liefert. Da sich Mergel vielerorts graben läßt, ja in manchen Gegenden sogar in großen Lagern vorkommt, so ist dieses Konservierungsmittel leicht zu beschaffen und billig.

Steht indessen kein Mergel zur Verfügung, so verrichtet eine Durchschichtung des Düngers mit jedem anderen humosen Boden die annähernd gleichen Dienste.

Nicht ohne bedeutenden Einfluß auf die Wirkung des Düngers ist seine Behandlung auf dem Felde. Gerade beim Lagern auf dem Felde gehen große Mengen von flüchtigen Düngstoffen verloren. Gewöhnlich wird der auf das Feld gebrachte Dünger entweder in kleine oder große Haufen gesetzt oder über den Acker ausgebreitet. Das Setzen in Haufen ist keineswegs zu empfehlen. Bei lockerer Lagerung wird die Zersetzung beschleunigt, wodurch ein großer Teil des Stickstoffes in der Luft verflüchtigt. Andererseits ist auch zu beachten, daß auf den Lagerstellen der Düngerhaufen sogenannte Geißstellen entstehen, die das Lagern des Getreides herbeiführen.

Muß der Dünger wegen Platzmangels auf das Feld und in Haufen gesetzt werden, so sind große Haufen den kleinen vorzuziehen. In diesem Falle wird der Dünger auf ein ebenes Terrain gebracht und allseitig

mit einer Schicht Erde bedeckt, um so das Verflüchten des Stickstoffes zu verhindern. Beim Abfahren des Düngers wird man gut tun, den Boden mindestens 25 Zentimeter tief auszugraben und als Dünger zu benutzen.

Die zweckmäßigste Behandlung des Düngers auf dem Felde ist unstreitig die, daß man ihn sofort ausbreiten und verteilen läßt. Wie lange der ausgebreitete Dünger liegen kann, oder ob dieser sofort zu unterpfügen ist, das hängt lediglich von der Beschaffenheit und der Lage des Aekers ab. Das Ausbreiten und sofortige Unterbringen des Düngers ist erstlich auf denjenigen Feldern nötig, die sich in einer abschüssigen Lage befinden, oder zu den sehr leichten Sandböden gehören. Auf Sandböden wird ein längeres Breitlegenlassen schon deshalb nicht zu empfehlen sein, weil der Sandboden ein zu geringes Absorptionsvermögen besitzt. Auf ebenen Flächen und auf schwereren, weniger humus bedürftigen Feldern kann hingegen der ausgebreitete Dünger unbeanstandet liegen bleiben. Hierdurch wird die Erde beschattet, es tritt eine gleichmäßige Verteilung der Nährstoffe ein, wobei auch eine schnellere Zersetzung der organischen Stoffe vor sich geht. Der Boden wird mit einer Decke schützend bedeckt und gleichmäßig feucht gehalten. Es wird auch die Gare befördert. Auf sehr schwerem Boden, in dem die Zersetzung des Mistes eine sehr langsame ist, wird man allerdings den Dünger sofort unterpfügen, ebenso auf Sandboden und auf abschüssigem Terrain. Beim Unterpfügen achte man darauf, daß der Mist vollständig mit Erde bedeckt wird. Dünger, der teilweise untergepfügt wird, bleibt größtenteils unzerlegt

wirksam oben liegen. Ebenso fehlerhaft ist es, den Dünger zu tief einzupfügen. Dies gilt namentlich bei schweren Bodenarten, in welchen die Zersetzung an und für sich schon sehr träge von statten geht. Durch das zu tiefe Unterpfügen wird der Dünger dem Einfließen der atmosphärischen Luft entrückt, daher nur eine mangelhafte Ausnützung der düngenden Bestandteile eintreten kann. Der zu tief eingepfugte Dünger verrotzt und übt auf die bodenverbessernde Wirkung nur einen geringen Einfluß aus.

Zur Kultur der Cyclamen (Alpenveilchen).

Viele Blumenfreunde verstehen sich leider nicht genügend auf die Behandlung der Cyclamen, so daß man häufig kümmerliche Pflanzen antrifft. Vor allem will es vielen Blumenfreunden nicht gelingen, die einmal verblühten Pflanzen wieder in Flor zu bringen, was indessen gar nicht so schwer ist. Sobald die Pflanze aufgehört hat zu blühen, wird sie trockener gehalten, d. h. nur noch gegossen, wenn die Erde ungefähr einen Zentimeter tief ganz trocken ist. Nach und nach werden dann die Blätter gelb, sterben ab und die Knolle kommt allmählich zur Ruhe. Während der Ruhezeit, welche je nach der Art, — in die Zeit von Mai bis August oder in die Wintermonate fällt, — stellt man

die Töpfe kühl und begießt die Erde, nur wenn sie mehrere Zentimeter tief trocken ist, eben genug, daß die oft kleinen Knollen nicht vertrocknen, aber auch nicht verkaufen. Große Knollen jedoch nimmt man am besten nach dem Abwelken der Blätter aus der Erde und hebt sie an einem kühlen, aber frostfreien, luftigen Orte bis zum Wiedereinsetzen, frei oder auch in trockenem Torfmüll auf.

Sobald die Knollen einige Knöpfchen zeigen, wird zum Pflanzen geschritten. Diejenigen Knollen, die in Töpfen geblieben waren, nimmt man nun heraus, reinigt sie von der anhaftenden Erde, entfernt schlechte Wurzeln und setzt sie in den neuen Topf, der vorher gut gereinigt und wenn er noch ganz neu ist, auch 24 Stunden im Wasser gelegen haben muß, ein. Auf den Boden des Topfes tut man eine Lage ebenfalls gereinigter Topfscherben und darauf einige Torfmüll- oder Seideerdebrocken, bevor die Erde eingefüllt wird. Am besten finde ich für Cyclamen eine Mischung aus zwei Teilen ungesiebter Laub-, 1 Teil Majenerde, 1 Teil Flusssand und für 2 Töpfe ungefähr 1/2 Hand voll Holzkohlenpulver. Die meisten Pflanzen die Knolle nur soweit, wie Wurzeln daran sind, in die Erde, so daß sie fast über der Erde steht. Es ist das tiefe Einlegen hauptsächlich bei sehr flachen Knollen, damit sie sich beim Gießen nicht ganz aus der Erde erheben, sowie auch bei solchen Knollen, die im Jahre vorher schon ziemlich tief in der Erde standen, zu empfehlen.

Die Erde wird nach dem Pflanzen gut angegossen, die Töpfe zunächst schattig in 12-14 Grad N. warmen Räume und bis zum Entfalten der Blätter nur gegossen, wenn die Erde 1 Ctm. tief ganz trocken ist. Haben sich aber einige Blätter entwickelt, so hält man die Pflanzen hell, aber nicht sonnig, am besten im Fensterbrett, wo wenig Sonne hinkommt. Man gießt nun, sobald die Erdoberfläche trocken ist, entfernt aber eine Stunde später das in den Untereimer abgeflossene Wasser. Auf diese Weise erhält man den Cyclamen eine gleichmäßige und doch nicht zu starke Feuchtigkeit der Erde. Wärmer als 14 Grad N. dürfen sie nicht stehen, sondern nachdem sie ausgehoben haben, etwas kühler. Sogar in einem Raume, der nur ein paar Grad über Null hat, können sie aufgestellt werden.

Werden die Pflanzen sehr trocken gehalten, so verkümmern leicht die Blüten, wie ich dies zu beobachten Gelegenheit hatte und darüber auch berichtete. Manche Blumenfreunde halten aber wieder die Cyclamen zu feucht, besonders zu der Zeit, wenn die Ruheperiode beginnen soll oder bereits eingetreten ist, insofern dann die Knollen faulen. Auf keinen Fall bin ich dafür, in den Untereimer das Wasser zu geben, weil dadurch die Topferde nicht gleichmäßig feucht, sondern unten sehr naß und oben ziemlich trocken wird. Die im vorigen Jahre mit in Behandlung gegebene Pflanze mit verkümmerten Blüten war auch auf diese Weise geossen.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es fanden zum Verkauf: 5249 Rind., 1148 Kälb., 8592 Schafe, 11629 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht*) in Mark (bez. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgeästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 68-72, 2. junge fleischige, nicht ausgeästete und ältere ausgeästete 62-66, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 59-61, 4. gering genährte jeden Alters 54 bis 58. - Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 66-70, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 62-65, 3. gering genährte 56-60, Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgeästete Färsen höchsten Schlachtwerts ---, 2. vollfleischige, ausgeästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 8 Jahren alt 57-60, 3. ältere ausgeästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 54 bis 56, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 49-53, 5. gering genährte Kühe und Färsen 44-47. Kälber: 1. feinste Mastkälber (Polmschmaff) und beste Saugkälber 81-84, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68-76, 3. geringe Saugkälber 54-62, 4. ältere gering genährte Kälber (Zerfer) 48-53. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 66 bis 69, 2. ältere Masthammel 59-64, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe) 52-57, 4. Vollsteiner Niederungsstade (Lebendgewicht) - bis ---, - Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 57-58, 2. fleischige 55-56, 3. gering entwickelte 52-54, 4. Sauen 53-54. Für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Butterhandel.

Wochenbericht von Gustav Schülke & Sohn, Berlin O. 19.

Das Geschäft eröffnete auch in dieser Woche in schwacher lustloser Stimmung. Dem recht belangreichen Zufuhr in Hofbutter steht nur ein schwacher Konsum gegenüber und da sich die Kaufkraft nur auf den notwendigen Bedarf beschränkt, blieb ein großer Teil der Einlieferungen unverkauft.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. M. 115-119, IIa. 112-116, IIIa. 103-111, abfall. 105-106. Tendenz: ruhig.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause. Butter.

Die Zufuhren in feiner Butter sind größer als der Bedarf, so daß ein Teil derselben zu Lager gehen muß und bleibt die Stimmung des Marktes flau. Infolge der in anbetragt dieser Marktinge viel zu hoch gehaltenen Notierung fehlen passende Sorten der mittleren Preislage, zumal auch von frischer russischer Molkebutter fast gar keine Zufuhren eintreffen.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Qualität M. 116-119. Hof- und Genossenschaftsbutter IIa. Qualität M. 112-116.

Preise franco Berlin.
Ia. per 50 kg 115-119
IIa. do. 110-114
Abfallende 100-105
Land -

Schmalz.

Der kleine Rückgang des Marktes hat nur kurze Zeit angehalten. Die Berichtswache eröffnete bereits wieder in fester Tendenz, welche von drüben durch festgesetzte Käufe Endabys begründet wird. Amerika konnte die Preise wieder etwas erhöhen, wogegen diese hier am Platze infolge schwächerer Konsumnachfrage nachließen.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam M. 42,25-42,75 Amerik. Tafelschmalz Borussia M. 44,00, Berliner Sternschmalz Krone M. 44,00, Berliner Bratenschmalz Koornblume M. 46, in Tiercees bis M. 50.

Spez. Konsum mäßig.

Düngemittel.

Stahlfurt und Leopoldshall (Bericht von C. W. Adam u. Sohn.)

Jesseniker Carnallit 12,4 pCt. Der seitens des Syndikates für das erste Quartal zum Verkauf gestellte Posten von ca. 600 Doppelwaagons

Carnallit 12,4 pCt. ist bereits bis einschließlich 27. 1. begeben, so daß weitere Verkäufe vorläufig nicht stattfinden.

Kainit feingemahlen, gar. min. 12,4 pCt. rein Kati, zu M. 0,75 per Centner ohne Sad, zu M. 0,91 inkl. 2 Ctr. Sad.

Torfkainit, zu M. 0,80 per Centner ohne Sad, zu M. 1,- inkl. 2 Ctr. S.

Carnallit sowie Kieserit zu M. 0,45 per Centner ohne Sad, zu M. 0,65 inkl. 2 Ctr. Sad.

2 1/2 pCt. Torfmüllbeimischung 5 Pf. v. Ctr. höher. Auf die Grundpreise wird eine Notstandspreisvergütung von 5 pCt. bewilligt. = M. 7,50 auf Kainit M. 4,50 auf Carnallit-Kieserit, per 200 Ctr. Kalidüngesalze gemahlen.

Min. 20 pCt. rein. Kali M. 3,10 p. 100 kg. einkl. Sad
" 30 " " " 4,75 400 kg. Berechnung
" 40 " " " 6,40 etwaigen Mehrgewichtes

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnland in Wagenladungsstraß für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abfahrlagen in direkter Frachtrechnung stehen, feste Frachtschulden hinzuzurechnen, erwerle von welchem Werte geliefert wird, woraus sich Frachtpreise ergeben.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Thomasposphatmehl für das 1. Halbjahr 1905.

1. Gesamt-Phosphorsäure zu 18 1/2 Pf.	Frachtbasis Nole Erde bezw. Diederhofen.
2. citratlös. Phosphor. zu 21 1/2 Pf.	

per Kg. 1/2 Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sad mit höchsten Rabatttagen

Kostenfreie Nachunteruchung.

Chilifalpete, prompt M. 10,75, Februar-März 1905 M. 10,75 v. Centner. Tara 1 Kg. pro Sad, frei Elbfahr Hamburg.

In Verbindung ab Stahlfurt: Superphosphat, 17-19 pCt. 32 Pf. per pCt. lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sad.

Ammoniak-Superphosphat 9+9 pCt. - M. 7,75 per Brutto-Centner inkl. Sad.

Chilifalpete M. 11,10 v. Brutto-Ctr. Bei Labungsbezügen billiger!

Futtermittel.

Hamburg, Originalbericht von Cille und Glemann.

Trotz der eingetretenen gelinderen Bitterung hielt die gute Frage für Futtermittel an, und konnten Preise sich voll behaupten. In Baumwollsaatmehl lauteten die Forderungen von America wiederum höher, und fanden die Obersten langsam Abnehmer. Erdnusskuchen sind für nahe Städten ebenfalls sehr knapp und hoch, während für Frühjahrsmonte wegen der dann zu erwartenden größeren Zufuhren billige Angebote vorliegen. Kofostunden bleiben wegen des Mangels an Rohmate ial sehr knapp und gesucht.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gehalt Protein	Zerl.	Preis	
			von	bis
Sogen. weiße Rufisque-Erdnusschen	47	8	14,00	14,50
" w. Rufisque-Erdnusskuchen	47	8	14,70	15,00
" haarf. Marzeiler-Erdnussf.	46	7	13,00	13,70
Deutsches Erdnusskuchenehl	46	7	13,60	13,80
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	9	13,00	13,20
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	12,70	13,00
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	12,00	12,40
" Baumwollsaatkuchen	46	8	12,00	12,50
Fleischfuttermehl, Belg. Viebig	80	10	23,00	24,00
Deutsche Palmkernkuchen	17	7	11,20	11,30
Deutsches Palmkernseesrot	18	2	10,80	10,60
Judischer Cocosbruch	19	13	13,50	13,70
Cocoskuchen	19	9	11,80	11,90
Selankuchen	38	11	11,10	11,40
Kapskuchen	31	9	11,20	12,60
Deutsche Leinkuchen	29	8	13,60	13,90
Damauriger Weizenfuttermehl	12	12	9,80	10,20
Sogen. h. amerik. Weizenfuttermehl	24	10	12,00	12,50
Getrocknete Biertreber	23	8	11,60	12,00
" Getreideschlempe	30	10	12,60	12,90
Malzfeime	25	3	10,50	11,00
Grobsh. gefundene Weizenkleie	17	4	9,90	10,20

Futtermittel.

Stettin. (Original-Bericht von Schütt und Kienus.)

Wir notiren heute: Marceller sog. haarfreie Erdmehlchen per 50 Kg. M. 7,00-7,30, Erdmehlchen-Mehl, doppelt gefiebt und gereinigt M. 7,25-7,80, Erdmehlchen-Schrot M. 7,35-7,90, Baumwollsaatfugen M. 7,10, Baumwollsaatmehl, amerikanische M. 7,00-7,20, da, doppelt gefiebt und entfaltet M. 7,10-7,40, Seiamfugen M. 6,00-6,25 Kotos: Fugen M. 6,30-6,75, Palmernfugen M. 6,00-6,10, Sonnenblumenfugen M. 6,50-6,75, Napsfugen M. 6,00-6,25, Leinfugen M. 6,80-7,20, Cleveland Weizenmehl M. —, Haufstuchen M. 5,50 —, Weizenklemp, getrocknete M. 5,90-6,00, Mangon-Weizenmehl M. 5,25 bis 5,60, amerik. Weizenmehl der Vieh-Comm. M. 12,00 —, amerik. Weizenmehl —, Weizenmehl grob oder fein —, Weizenmehl —, Weizenmehl M. 6,50 —, Roggenklemp M. 5,50 —, Weizenklemp 5,30-5,60, Phosphorierter Futtermehl M. 10-12, Kleinfugen, getrocknet u. gereinigt für Hunde u. Geflügel M. 13,00, Mehl, auf eigener Dampfmaschine hergestellt, 25 Pf. pr. 50 Kg. teurer, soweit nicht extra aufgeführt. Alles nord. bahufrei Stettin. Netto Kassee.

Saaten-Markt-Bericht.

Bericht über landwirtschaftliche Güterereien von Bruno Kiesel, Berlin O.

Die Umsätze blieben auch in der verfloffenen Woche noch beschränkt und hat infolgedessen die gedrückte Stimmung für Kottlee fortbestanden. Diejenigen Wareninhaber, welche sich allzu reichlich verorgt hatten und durchaus etwas abstoßen wollten, mussten in Preisveränderungen nicht eingetreten, ebenso blieben die Notierungen für Gräser unverändert. Lupinen erfrachten sich weiter einer sehr lebhaften Nachfrage, der nur ein kleines Angebot gegenüberstand, und haben die hohen Preise sich wohl behauptet. Auch in Serradella waren die Umsätze bei unveränderten Preisen wiederum recht befriedigend.

Wir notiren heute: deutscher Kottlee 70-80, nordfranzösischen 68-78, nordamerikanischen 64-69, amerikanischer Luzerne 58-64, französische 48-56, Sand-

luzerne 58-65, Weizkle 48-63, Weizenkle 42 bis 58, Weizenkle 20-24, Steinmehl, eht 21-24, Inzarnmehl 37-40, Schwedenkle 60-75, alles garantiert feinster, Sparacette pimptinellfrei und sehr hoch feinend 16-18, englisches Naigras 13-18, italienisches 14-18, französisches 54-65, amerikan. Timothee 18 bis 22, deutsch 24 bis 28, deutsch. Knaulgras 48-65, Eichelwengel 12 bis 21 je nach Reinigung, Navelmehl, eht 170-180, Sonnegras 13-30, Fioringras 25-37, Weizenrispengras 33-38, Weizenrispingel 26-36, Geruchgras 21-25, Weizenrispenschwanz 56 bis 65, Knaulgras 88-100, Serradella 1903er Ernte 15-18, 1904er Ernte 20-24, Sommerwidder 8,00 bis 9,50, Weizenfäden 9-10, Pferdebohnen 8,50-9,50. Alles per 50 kg bahufrei Berlin. Lupinen, gelbe, blaue, zu Tagespreisen.

Original-Sämereien-Bericht v. A. Mey & Co., Berlin W. 57, Bismarckstr. 57.

Wie alljährlich hat mit Beginn des Monats Februar die eigentliche Saatzeit begonnen und sind Umsätze auf allen Gebieten recht befriedigend. Kottlee wurde aus den östlichen Provinzen, speziell aber aus Schlesien in recht guter feidefreier Ware etwas mehr angeboten — doch blieb dies auf die Marktfrage ohne wesentlichen Einfluss, da den Aufträgen und Aufträgen nach der Bedarf anjehend ein selten großer ist. Recht gut war die inländische Ernte in Weizkle und Schwedenkle, so dass beide Saaten in selten schönen Qualitäten dies Jahr recht preiswert sind, und zu größerer Verwendung einladen. Auch in Wund- und Weizkle sowie hauptsächlich Luzerne ist genügende Ernte, so dass Mangel diese Saison hierin nicht eintreten dürfte, was bei Kottlee speziell in besseren feidefreien, großförmigen Saaten fraglich erscheint, weshalb Freunden besserer Saatenware baldige Eindicung anzurufen ist. In Serradella war etwas größeres Angebot, während in Lupinen solches sich verringerte.

Alle anderen Güterereien, so Gräser, Futter- und Gründüngungs-Saaten genügend Vorrat. Preise durchweg sehr bei vorwiegendlichen Notierungen.

Unsere Kataloge sind erschienen und stehen ebenso wie bemerkte Offerten aller landwirtschaftlichen

Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkraft-Prozente stets prompt und kostenfrei zu Diensten.

Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte Ihren Bedarf eindicen, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notiren und liefern unter Garantie der Seidefreiheit und prozentualen Angabe der Reinheit und Keimfähigkeit, bei Kottlee feidefrei von amerikanischer, italienischer und südfranzösischer Weizenreinigung ab unserem Lager:

Kottlee, inländische feidefreie Saaten 69-79, Bullenkle, feidefr., 76-86, Weizkle, feidefrei 42-62, Schwed. Kle., feidefrei, 55-75, Weizenkle, feidefrei 42-52, Weizkle feidefr. 19-22, Orig. Krov. Luzerne, feidefrei 56-61, Piemont-Luzerne, feidefrei 55-60, Sandluzerne, feidefrei 59-62, Bospharalle, eht. 33-37, Schotenkle 83-88, Sparacette 17-21, Inzarnmehl 19 bis 22, Serradella 19-22, Dekretig 25-28, engl. Naigras 15-18, Ital. Naigras 15-18, franz. Naigras 55 bis 61, Timothee 18-26, Knaulgras 48-60, Knaulgras 68-90, Sonnegras 16-26, Weizenrispingel 23 bis 29, Weizenrispengras 30-36, Gem. Mispengras 90-92, Weizenrispenschwanz 50-60, Fioringras 26 bis 36, Eichelwengel 15-18, Knaulgras eht 160-165, Sandwidder 21-24, Weizenfäden 9-10, Saatenfäden 9-10, Saatenfäden 8-9, Lupinen 8-9, Johanniskraut 9-10, Kiefern 7/80 1/10 19, Fichten 7/80 1/10 82, Futtermittelarten verbesserte größte Ernte-

dorfer, Elite Qualität 35, Mammoth Long Red Original Saat 31, Große lange rote Mammut, hier gebrante Saat 26, runde ehte Dornborfer 27, Golden Rantard 30, Rantard (Aubröhe) 30. Alles per 50 Kg. ab Berlin.

Kartoffelfabrikate.

Berlin. Von Max Sabersky wird uns gemeldet:

Der Verkehr in Kartoffelfabrikaten bleibt sehr ruhig und sind Preise kaum verändert.

Es sind zu notieren:

In Kartoffelfärke M. 27,50-28,00, In Kartoffelmehl M. 24-26,50, Deutsche Kartoffelfärke Frachtparität Frankfurt a. D. 15,50, gelber Syrup M. 31-31,50, Cap. Syrup M. 31,50 bis 32,00, Exp.-Syrup M. 33,00-33,50, Kartoffelgunde gelb 30,50-31, Kartoffelgunde cap. 31-32,00, Mann Conleur M. 42-43, Bier Conleur M. 42 42,50, Dextrin gelb/wh. In M. 33,50-34, Dextrin secunda M. 31,00-32,00, Galische Schleife M. 41-42, Weizenstärke M. 37-39, Weizenstärke großfl. M. 38-40, Weizenstärke Strahlen M. 47-48, Weizenstärke Stüden M. 47-48, Schabefärke M. 35-36, In Weizenstärke M. 32,50-34. Alles per 100 Kg. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10000 kg.

Antlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.

Inländisches.

Kartoffeln, p. 50 kg	3,50-4,00	Wurmkohl p. Kopf	—
Magnum bonum	4,00-4,50	Weißkohl, p. Schoß	—
rote	3,50-4,00	do. p. 50 kg	—
runde, weiße	1,50-3,00	do. Kollsteiner	—
Borsee, p. Schoß	8-16	Kohl, p. Schoß	5
Marrettisch	3,50-4,00	do. p. 50 kg	10-15
Peterklimp, p. Schoß	3-3,50	Gurken, Lubbener p. Sch.	8-11
Schnittlauch, p. Dtz. Dtz.	2	Wurmkohl p. 50 kg	5,00-7,00
do. p. 100 Dtz.	—	Mohrrüben	4-7
Spinal, p. 1/2 kg	26	Kohlrüben p. Sch.	1,50-2
Karotten p. 50 kg	4,00-10	Peterkille	—
Sellerie p. Schoß	—	Stärkis, p. 50 kg	—
do. Romm.	—		

Fische.

Hechte	77-97
do. mittel	51
do. groß	71-78
Bars	—
Zander, groß	—
do. unfortiert	—
do. mittel	80-88
Schleie groß	47-56
do. klein	—
Wale, klein	—
unfortiert	—
Bunte Fische	64-68
Karpfen, Lauf. 45-50er	68-63
do. klein 1/2	—
do. Schleie, 40er	—
Karasschen	—
Pfäßen, klein	51-55
do. groß	—
Quappen	—
Mand	—

Monatliche Futtermittel-Tabelle von Cölle & Gliemann in Hamburg.

Monat Februar 1905.

Bezeichnung des Futtermittels	Durchschnitts-Gehalt			Gesamtzahl der Futtermittel-Einheiten.	Hamburger Marktpreis in Reichsmark per 100 Kg.	Preis einer Futtermittel-Einheit in Pfennigen
	Protein 100=20 G.	Fett 100=25 G.	Stärke, Rohrzucker 100=100 G.			
Erdnussfugen	47,0	8,3	23,1	134	13,10	9,78
Amerik. Baumwollsaatmehl	48,8	10,5	19,1	138	13,00	9,42
Palmernfugen	17,3	9,0	35,0	88	11,00	12,50
Kotusfugen	20,7	10,0	38,7	100	12,20	12,20
Amerik. Weizenfugen	20,5	9,0	43,1	102	12,50	12,25
Napsfugen	32,7	9,8	29,1	114	11,00	9,65
Seiamfugen	37,2	12,8	20,5	121	11,20	9,25
Leinfugen	31,5	10,5	30,8	115	13,70	11,91
Mohnfugen	35,5	10,6	20,1	112	12,10	10,80
Weizenfugen	12,0	12,0	47,4	95	9,70	10,21
Weizenkle, großförmige	13,6	3,4	54,9	89	9,90	11,12
Roggenkle	14,5	3,4	59,0	95	10,20	10,74
Weizenfugenmehl	77,7	11,0	0,8	178	22,50	12,64
Getrocknete Viehräber	21,8	7,2	42,0	100	10,90	10,90
Getrocknete Weizenklemp	31,4	10,6	39,0	123	12,70	10,33
Weizenklemp	23,3	2,1	42,8	94	10,30	10,96
Hafer	10,5	4,8	58,0	89	16,00	17,98
Roggen	11,0	2,0	63,7	95	13,80	14,53
Futtergerste	12,5	2,5	61,2	94	13,20	14,04
Weizen	10,1	4,7	65,6	93	12,10	12,35
W. ien.	12,5	2,0	67,1	96	16,80	17,50
Futtererbsen	22,6	1,9	53,9	102	16,00	15,64
Bohnen	25,0	1,6	48,9	102	16,40	16,08

Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeld.

Nr. 36.

Sonntag den 11. Februar.

1905.

Der Bergarbeiterstreik im Ruhrländereck.

** Was schon seit einigen Tagen erwartet werden konnte, ist eingetroffen. Der Bergarbeiterstreik ist beendet. Es war ein offenes Geheimnis, daß, von dem Tage an, wo die streikenden Bergarbeiter mit ihrer letzten Forderung zu Ende waren und die Mittel der den einzelnen Komitees zur Verfügung gestellten Hilfsgelder in Anspruch zu nehmen gezwungen waren, der Streik zusammenbrechen mußte, da dieser Unterstützungsfonds trotz der von allen Seiten und nahezu aus allen politischen Parteien erspendeten reichen Beiträge bei der enormen Zahl der Streikenden über 200 000 Mann — naturgemäß schon binnen wenigen Tagen erschöpft sein mußte. Das wußten die Grubenherren auch sehr genau, und darum haben sie alle Vermittlungsversuche brüsk abgelehnt.

Wird die Regierung und die politischen Parteien nicht es sich nun, nachdem die Grubenbarone ihren Willen durchgesetzt haben, in erster Linie darum handeln, zu verhindern, daß der Liebermut der steigenden Partei nun noch weiter wächst und sich etwa in Nervenschlägen gegen einzelne Vertrauensmänner der Arbeiter umsetzt. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß für den Entschluß der Siebener-Kommission, den Arbeitern zu empfehlen, die Arbeit wieder aufzunehmen, von ausschlaggebender Bedeutung das Telegramm des Reichskanzlers gewesen ist, in dem er für den Fall, daß der Streik durch sofortige Wiederaufnahme der Arbeit seitens der Grubenarbeiter beendet würde, seine persönliche Intervention antündigte. Graf Bülow hat durch dieses Telegramm die politische und moralische Verantwortung dafür übernommen, daß nunmehr zum mindesten alle die in der angeforderten Novelle zum Berggesetz vorgesehenen Maßnahmen zugunsten der Arbeiter unverzüglich durch Gesetz festgelegt werden. Wird — was nicht ganz ausgeschlossen erscheint — die Novelle im Abgeordnetenhaus abgelehnt oder werden Verschleppungsversuche gemacht, so darf die Regierung keinen Augenblick länger zögern, die Reichsgesetzgebung in Aktion treten zu lassen.

Rede des Grafen Bülow im Landwirtschaftsrat.

Das diesjährige Festmahl des Deutschen Landwirtschaftsrats fand am Mittwochabend in dem großen Saal des Hotels Kaiserhof in Berlin statt. Nach der Begrüßungsrede des Vorherrn, Grafen Schwerin-Vöhrig, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, brachte der zweite Vorherr, Freiherr von Soden, einen Trinkspruch auf die Gäste und speziell auf den Reichskanzler aus. Darauf nahm der Reichskanzler Graf Bülow das Wort und hielt folgende Rede:

Als ich vor zwei Jahren um diese Zeit in Ihrer Mitte weite, lagen die schweren Kämpfe um das Justizminister des neuen Justizrats eben hinter uns. Damals war die Saat gelegt worden. Damals verpaid ich Ihnen, daß die Interessen der deutschen Landwirtschaft bei den Handelsvertragsunterhandlungen mit Nachdruck nachgenommen werden würden. Jetzt ist die Zeit der Ernte gekommen. Nun weiß ich ja wohl, meine Herren, daß man von meinen Freunden auf dem Lande selten oder nie ein Wort voller Befriedigung über Ihre Ernte zu hören bekommt. (Sehr richtig.) Der Eine findet das Futter für das Vieh nicht genügend, der Andere den Fliegen lästlich, der Dritte den Weizen mäßig, dem Einem nur es zu trocken, dem Andern zu naß. (Sehr richtig.) So habe ich auch nie angenommen, daß die Ernte aus den Handelsverträgen die Landwirte ganz befriedigen würde. Die mir jedoch von meinen verehrten Herren Nachbarn zur Rechten und zur Linken gezeigte Anerkennung überfließt meine Erwartungen. Ich bin angenehm enttäuscht. (Sehr richtig.) Um das Gleichgewicht wieder herzustellen, will ich Ihnen sofort sagen, daß ich selbst manches noch viel besser, manchen Ertrag nach Quantität und Qualität reicher gewinnigt hätte. (Beifall.) Aber das glaube ich doch mit gutem Gewissen sagen zu können: Wenn wir nicht alles erreicht haben, die Landwirtschaft wie erreicht. Was dem Günstigen haben wir die deutsche Landwirtschaft wieder herausgeholt. (Sehr richtig.) Und wenn behauptet wird, daß sie unter unerschöpflichen Opfern für die Industrie gelitten, so befreite ich das auf das allerentschiedenste. (Sehr richtig.) Wer das behauptet, unterschätzt die Kraft der deutschen Industrie wie die Vorteile, die für Handel und Industrie in den neuen langfristigen Verträgen enthalten sind. (Sehr richtig.) Auf der jetzt geschlossenen Grundlage wollen wir, wie mein Herr Nachbar

zur Linken sehr richtig ausführt, weiter bauen. Sie, meine Herren von der praktischen Landwirtschaft, indem Sie die der Landwirtschaft durch die neuen Verträge gebotenen Vorteile durch intensiven Betrieb, durch gemeinschaftlichen Zusammeneschluß, durch zweckdienliche Meliorationen voll auszunutzen und so Viehzucht und Körnerbau in Deutschland auf die Höhe der Vervollkommnung bringen. Wir von der Regierung, indem wir das mit den neuen Handelsverträgen begonnene Werk fortsetzen. (Beifall.) Durch diese neuen Verträge ist etwa ein Drittel unseres Handelsvertragsmäßig geregelt worden. Wir werden tradieren, nunmehr auch mit anderen wichtigen und uns betreffenden Staaten zu einem richtigen Ausgleich der gegenseitigen Interessen zu gelangen. Wenn es, meine Herren, uns gelungen ist, den ersten schwierigen Teil des großen Werks zu einem geschlossenen Abschluß zu bringen, hoffe ich, Sie werden mit und den Verbündeten der Regierung das Vertrauen schenken, daß wir die richtigen Mittel und Wege finden, um auch den übrigen Teil unserer Aufgaben in handelspolitischer Beziehung zum Wohle der Landwirtschaft wie der Gesamtheit zu Ende zu führen. (Beifall Bravo.) Aber auch damit befreite ich meine Pflicht nicht als erfüllt. Mit vielen anderen Gebieten waren unserer noch wichtige Arbeit für die Landwirtschaft. Ich erinnere nur an die brennende Frage der Entschuldung des Grundbesitzes, deren Lösung wir begonnen haben und hoffentlich zu einem glücklichen Ende bringen werden. Ich will erinnern an die überaus wichtige innere Kolonisation, für die ich mich besonders interessiere, die ich planmäßig in Angriff genommen und durchgeführt zu sehen wünsche. (Beifall.) Ich erinnere an die Landarbeiternot, die wir nach meiner Ansicht nicht im Wege der Gesetzgebung, sondern nur durch großzügige Unternehmungen zum Schutzhilfsmittel der Landarbeiter werden befeigen können. (Beifall Bravo.)

Laufen Sie uns auf diesen Wegen zusammengehen in Vertrauen und Mut. Wehren Sie einen wechselliebigen pessimismus, fällen Sie den Mut und das Selbstvertrauen der deutschen Landwirte. Von einem deutschen Dichter, der vor kurzen seinen 50. Geburtstag gefeiert hat, von Hermann Lingg las ich die Verse:

Regen, Sturm und Hagelhauser,
Schützt der Himmel mich herab
Doch ich bin ein alter Bauer,
Der sich niemals noch ergab,
Und ich trotz ihm bis zum Grab.

(Beifall Bravo.) Das ist eine Gesinnung, wie sie dem deutschen Landmann noch am besten. Vor allem, meine Herren, halten Sie fest an der Hebezeugung, daß unter Kaiser und König, die verbündeten Regierungen und der verantwortliche Leiter der Politik des Reichs einig sind in dem Wunsch und einig sind in dem Bestreben, der Landwirtschaft auch weiter zu helfen, die Landwirtschaft auch weiter zu fördern. (Beifall.)

Ein lehrreiches Kapitel für die Beratungen der Handelsverträge.

** Auch der Herr Reichskanzler Graf Bülow hat in seiner Einleitungsrede zu der Einbringung der Handelsverträge wieder mit der irreführenden Behauptung operiert, daß der Schwerpunkt der deutschen Landwirtschaft im Getreidebau liege. Das war vielleicht einmal, heute liegen die Dinge aber ganz anders. Selbst im Osten, wo der Körnerbau noch vorwiegt, trifft die Behauptung des Grafen Bülow heute vielleicht nur noch für die Kreise mit geschlossenem Hufeisen zu. Im ganzen Süden und Westen hat sich der Schwerpunkt der Landwirtschaft aber immer mehr nach der Vieh- und Milchwirtschaft, dem Obst- und Gemüsebau verschoben. Ein geradezu klassisches Beispiel für den Segen dieser Entwicklung liefert die Gemeinde Hördt in den Reichsländern. Der liberale Landesverein in Gießhölzlingen hat seit einiger Zeit sich energisch gegen die norddeutschen Hegemonien des Bundes der Landwirte zu wehren, die freilich mit ihrem abgeleiteten Lied von der Not der Landwirtschaft auf die dortigen, wirtschaftlich vorwärts strebenden und auch vorwärts kommenden Bauern wenig Eindruck machen. In einer kürzlich von liberaler Seite einberufenen Versammlung in Hördt wurde durch einen Rückblick auf die wirtschaftliche Entwicklung dieser Gemeinde, die als typisch angesehen werden darf, für sehr viele Gemeinden innerhalb und außerhalb der Reichsländer, der Aufstieg des Bauernlandes an einem geradezu klassischen Beispiel demonstriert. Der Bauernstand ist dort durch genossenschaftliche Selbsthilfe im Verein mit weiser Staatshilfe, vor allem aber durch geistige Regsamkeit und Erfindung der neuen Aufgaben tüchtig vorwärts gekommen. Die Darlehnskasse in

Hördt hat im Jahre 1894 300 000 Mark Einlagen gehabt, 1904 aber 600 000 Mark, Umlauf 700 000 Mark. Der Spargelkassenverein hat einen Abgang von 130 000 Mark erzielt. Seit dem Jahre 1888 aus seinen Anfängen und geringer Nachfrage hat sich jetzt unter wachsender städtischer Nachfrage dieser Betriebszweig so großartig entwickelt. Der Tabakbauverein hat 100 000 Mark Umlauf gehabt, der Hopfenbau hat in Hördt 300 000 Mark abgeworfen, täglich gehen rund 4000 Liter Milch in die Stadt, die Viehzucht und Viehmarkt wirkt auch sehr große, nicht festzustellende Gewinne ab. Jedenfalls ist die Viehzucht seit 30 Jahren um 300 Stück gewachsen. Der Getreideverkauf stellt eine verschwindende Rolle, dagegen werden viele 100 Doppelzentner Hafer, Weizen, Kleben, Bohnen zugekauft. Selbstverständlich ist hierbei eine intensive Anwendung von künstlichen Düngern.

„Nicht zum Getreidebau für den Verkauf zurück, wie die Händler um der Junfer willen wollen, darf, so schloß der Redner, selbst ein praktischer Landwirt, die Schilderung dieser glänzenden Entwicklung der Bauernwirtschaft ab.“

„Nicht zum Getreidebau für den Verkauf zurück, wie die Händler um der Junfer willen wollen, darf, so schloß der Redner, selbst ein praktischer Landwirt, die Schilderung dieser glänzenden Entwicklung der Bauernwirtschaft ab.“



...a auch einer bedeutenden Schiffsbauindustrie betraut. Der Herr erfreut sich des größten Ansehens bei seinen Landesleuten in Petersburg, und da es mehr als unwahrscheinlich ist, daß ein Mann in seiner Stellung sich in die politischen Angelegenheiten eines fremden Reiches mischen würde, darf man der weiteren Entwicklung dieser Angelegenheit mit Spannung entgegensehen.

198 Ingenieure von Petersburger Fabriken haben eine Erklärung veröffentlicht, wonach der letzte Zustand nicht von ausländischen Feinden und der „Intelligenz“ veranlaßt, sondern durch die Kurzsichtigkeit des bürokratischen Regimes, das seine Unfähigkeit bewiesen habe, verursacht worden sei. Die Ingenieure verlangen für die Arbeiter eine „Organisation zur Durchsetzung von Menschenrechten“.

In Moskau haben die Studenten der landwirtschaftlichen Hochschule beschlossen, die Arbeiten vor September nicht wieder zu beginnen. Die Professoren haben die Vorlesungen auf unbestimmte Zeit eingestellt.

Zu dem Attentat in Helsingfors melden die dortigen Blätter noch, daß Hobental in Johnsons Zimmer alle sieben Patronen seines Browning-Revolvers auf den Enadsprofutator abgeschossen habe; hierauf öffnete der im Vorzimmer in einem geschickten Geheimnis die Tür und schloß ins Zimmer hinein; Hobental schlug die Tür zu und